

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.- RM mit Posttagen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeindefremden-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 274

Montag, am 25. November 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wenn der November zu Ende geht, feiern wir das Latentfest; am Ende des Kirchenjahres, bevor wir uns vorbereiten auf das Weihnachtsfest. Und wie das Gedenken an unsere lieben Toten uns traurig stimmt, steht auch der Tag meist unter dem Zeichen der Trauer in der Natur. Die Novembertage sind trübe und neblig, voll Regen, wohl auch Schnee. Auch gestern kam nur nach der Mittagsstunde auf kurze Zeit die Sonne zum Durchbruch. Bald fand sie wieder hinter den Wolken. Mitunter fiel auch leichter Sprühregen. Als die Glocken zum Vormittagsgottesdienste riefen, folgten viele ihrem Klange. Die Kirche war gut besetzt, freilich so viele waren es nicht wie vor 2 und 3 Jahren, wo viele Verbände geschlossen kamen, ihrer Toten zu gedenken. Sap. Fagner gründete seine Predigt auf Joh. 14, Vers 13: „Selig sind die Toten...“ Dies Wort wollen wir nicht vergessen und immer der im Weltkrieg Gefallenen, der Vorkriegs- und Oberkriegskämpfer, der gefallenen braunen Kameraden, all unserer lieben Heimgegangenen gedenken. Sind sie auch nicht mehr mitten unter uns; was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit. Und aber allem steht der Herr und bestimmt auch unsere Stunde. Greife ihm nicht vor und warte, bis er dich reif hält für die Ewigkeit. Aber glaube auch nicht, daß du leben kannst, wie du willst. Bedenke, der Herr wird dich prägen. Es darf dir nicht gleichgültig sein, ob es einst von dir heißt: ein Streiter Christi, oder: geboren, gelebt und gestorben. Auch dein Vaterland braucht glaubensstarke Menschen und verantwortungsvolle Menschen. Wer in Verantwortung lebt, der wird auch glauben und der Glaube wird den Sieg davontragen. So wollen wir Totengedenken feiern unter den Worten: Ja, Herr, ich glaube. Eindrucksvoll war das Orgelspiel Kantor Bernaus, und der Kirchenchor bot herrlichen Gesang. — Schon am Sonnabend waren vielfach die Gräber geschmückt worden, am Sonntag war von den Vormittagsstunden an ein Kommen und Gehen nach den Stätten der lieben Heimgegangenen. Die meisten Gräbchen zeigten durch Blumenkranz, daß der dort Schlummernden in treuer Liebe gedacht worden war. — Um 3 Uhr läuteten die Glocken der Stadtkirche zur Andacht in der Friedhofskirche, und viele wanderten hinaus. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Auch diese Andacht hielt Sap. Fagner und legte ihr die Bibelstellen zu Grunde: „Sehet und schauet, ob ein Schmerz ist wie der meinige (Klagelieder) und: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Johannes). Wir sind heute mit jenen versammelt, mit denen Gott im letzten Jahre ein sehr ernstes Wort gesprochen hat. Manche tiefe Wunde hat der Tod geschlagen, einmal war es der Vater, einmal die nimmermüden Hände der Mutter, einmal der Sonnenschein im Hause. Aber unsere arme Erde ist nicht unsere Heimat, sie ist allein in der Ewigkeit. Nach seinen trostpendenden Worten gab Sap. Fagner die Namen der in diesem Kirchenjahre Entschlafenen bekannt. Es waren 57 aus Dippoldiswalde, 2 aus Berzdorf, 1 aus Elend, 2 aus Oberhäselitz, 2 aus Reinberg, 3 aus Reinholdshain und 1 aus Ullersdorf. Der Friedhofchor verabschiedete den Gedächtnisgottesdienst durch Gesang. Nach der Totenandacht ließ der Pfarrer fromme Weisen über die Gräber erschallen, während viele noch einmal an diese traten.

Der Verkehr am gestrigen Totensonntag blieb in engen Grenzen. Das Wetter ludte nicht hinaus und meist suchte man wohl auch die Stätten der Heimgegangenen auf.

Dippoldiswalde. Aus dem Hofe des Stadiguts am Ober- torplatz wurden in der Zeit vom Sonnabend nachmittag bis Sonntag vormittag von einem Fuhrer ein Paar zum Trocknen aufgehängte schwarze englische lange Lederhosen gestohlen. — Weiter wurde aus dem oberen Gasthofe in Reichstädt zwischen dem 20. November 17 Uhr und 21. November 5 Uhr ein fast neues ungelacktes Damenballonrad Cito Nr. 379 483, schwarzer Rahmen mit blauen Linien abgelehrt, Lenkstange mit schwarzen Zelluloidgriffen versehen, rechter beschädigt, gelbe Felgen, Rotax-Freilauf, graue Bereifung, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen zu beiden Diebstählen erbittet der Gendarmereiposten Dippoldiswalde.

Die Kreisbauernschaft Dippoldiswalde berichtet uns: Die Landesbauernschaft der Getreide- und Futtermittelverteiler ist nunmehr ins Leben gerufen worden. Für die Bezirke der einzelnen Kreisbauernschaften sind Kreisbauernschaftsleiter bestellt worden. Im Bezirk der Kreisbauernschaft Dippoldiswalde ist Kaufmann Ernst Standfuß vom Landesbauernführer zum Kreisbauernschaftsleiter betraut worden. Die Getreide- und Futtermittelverteiler, die sich bereits zum Reichsbrotverband gemeldet haben, werden durch diese Verteiler insgesamt für die Fachschaft erfasst. Diejenigen Betriebe, die bisher noch nicht gemeldet sind, sollen diese Anmeldung bei dem Kreisbauernschaftsleiter in ihrem eigenen Interesse tunlichst bis 10. Dezember bewirken. Die Frage der Zugehörigkeit zur Fachschaft wird hiermit folgendermaßen geklärt: Angehörige der Fachschaft Getreide- und Futtermittelverteiler sind, wie bereits bekannt, alle Betriebe, die Brotgetreide, Futtergetreide, Braugerste, Industrieernte, Industrieernte, Futtermittel, Kunstdünger und landw. Bedarfsstoffe, Samen und Saaten und Raufutter handeln oder als Agenten und Makler vermitteln. Nichtfachschafts-zugehörig sind: 1. Keine Handwerksbetriebe, die beim Reichsstand des Deutschen Handwerks gemeldet sind; 2. Industriebetriebe, die bei der Wirtschaftsprüfung Lebensmittelinindustrie gemeldet sind; 3. Einzelhändler, die bei der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel gemeldet sind und die obengenannten Artikel in kleinem Umfange pfundweise an Direktverbraucher abgeben. (Sachweiser Verkauf an Bauern bedingt unter allen Umständen Fachschafts-zugehörigkeit); 4. Ambulante Händler, die bei der Wirtschaftsprüfung Ambulantes Gewerbe gemeldet sind.

In der Zeit vom 20. November bis 1. Dezember findet in Leipzig die 3. Reichs-Kleinrentierkonferenz des Reichsverbandes Deut-

Um die Autonomie Nordchinas Unabhängige Regierung in Tientsin

Peiping, 24. November.

Der Schwerpunkt der Unabhängigkeitsbewegung in Nordchina liegt gegenwärtig in Tientsin, wo die Ausrufung einer unabhängigen Regierung von Hopen durch zahllose Flugblätter angekündigt worden ist.

Wie aus diesen Ankündigungen hervorgeht, wird diese neue Regierung aus fünf Ausschüssen bestehen. Als zukünftiger Gouverneur der Provinz Hopen wird der Verwaltungsrat des Distrikts der entmilitarisierten Zone, Jintjukung, genannt. Garnisonkommandant für Peiping und Tientsin soll Pajschienwu werden, der Ende Juni den mißglückten Handreich auf Peiping geleitet hat.

Mit diesen Plänen greifen die Förderer der Unabhängigkeitsbewegung auf ihre letzten Reserven zurück. Es

bleibt abzuwarten, welche Maßnahmen der Ausrufung einer solchen unabhängigen Regierung folgen werden. In Nachmittels stehen den Unabhängigen lediglich die Sonderpolizei-Einheiten der entmilitarisierten Zone, und die Banden des „Grauen Generals“ zur Verfügung. In Peiping ist bis jetzt alles ruhig geblieben, während in Tientsin Panikstimmung herrscht.

Das Gebiet Tsching, das allgemein Ost-Hopen genannt wird, hat sich bereits für unabhängig erklärt. Dieses Gebiet, das 22 Bezirke der Provinz Hopen umfaßt, deckt sich im allgemeinen mit der bisherigen entmilitarisierten Zone. An der Spitze steht jetzt ein autonomer antikommunistischer Regierungsausschuß von neun Personen unter Führung von Jintjukung. Der Sitz der Regierung ist die 30 km. östlich von Peiping gelegene Stadt Tungtschau.

Der Kleintierzüchter. Zum Beluche dieser Veranstaltung werden Sonntagstrückerkarten nach Leipzig ausgeben: Von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreis bis zu 100 Tarifkilometern um Leipzig und außerdem von den einer Reise weiter entfernter Bahnhöfe, darunter Dippoldiswalde. Die Karten gelten ab Freitag, den 29. November, 12 Uhr, bis Montag, den 2. Dezember, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Sie dürfen außerhalb der tarifmäßigen Geltungsbauer zur Rückfahrt nur benutzt werden, wenn sie auf der Rückseite mit dem Ausdruck „3. Reichs-Kleintierzüchter“ abgestempelt sind.

Schmiedeberg. „Deutsche Heimatschule“ war der Abend genannt, der von Kraft durch Freude am Freitag im Saale von Markthners Gasthof veranstaltet wurde. Eingeleitet wurde er durch Musikvorträge der Hauskapelle des Erzgebirgsvereins. Schulleiter, Oberlehrer Wajshke, gab zu erkennen, daß sowohl der Erzgebirgs- wie auch der Turnverein übererhalten kommen seien, ersterer durch Verzicht auf einen Volksstamm und letzterer auf seinen Distrikt, sich zu einer gemeinsamen Veranstaltung zu verbinden, um dadurch mit hinzutreten auf echte Volksgemeinschaft. So möchte dieser erste Abend dem Frohsinn gewidmet sein und mit dazu beitragen, daß sich die Volksgenossen näher kämen. Wie man aber in der Schule auch lernen müsse, so bezwecke man auch hierbei, alte traute Volkslieder einzulernen, damit diese wieder Gemeingut würden. Unterstützt von der Musikkapelle ging man dazu über, einmal einige deutsche Kampflieder ordentlich zu üben. Nachdem dies geschehen war, fragte zur weiteren Unterhaltung Oberlehrer Reuter durch heitere erzgebirgische Mundart-Vorträge mit bei und der Männergesangsverein erfreute die Anwesenden durch einige Volkslieder. Nach kurzer Pause gab Oberlehrer Wajshke verschiedene Proben deutscher Dichtkunst und wies besonders auf die beiden in unserem Orte bestehenden Volksbüchereien hin. Einige Ausschnitte aus Kurt Arnold Hindensens Roman „Stälpner-Karl“ fanden das Interesse und den Beifall der Zuhörer. Besonders die Anerkennung fand auch ein amnuttiger Volksstanz, ausgeführt vom Bund Deutscher Mädchen. Den Rest des Abends verbrachte man noch bei Gesang von „Volks-“ und Erzgebirgsliedern.

Glashütte. Die öffentliche NSDAP-Verammlung am Sonnabend im Gasthof „zum goldenen Glas“, in der Reichsbremer Kaserne, Berlin, über „Politischen Katholizismus und Judentum“ sprach, war, da alle Untergliederungen fast geschlossen teilnahmen, überfüllt. Eine Aussprache oder Antrage über die Stellung der maßgebenden geistigen Faktoren über das Alte Testament, zu der, wie zu allen anderen nicht über den Rahmen des Themas hinausgehenden Fragen aufgeführt worden war, hätte zur Klärung der zwiespältigen Haltung der nach Hause gehenden Versammlungsbesucher wesentlich beitragen können. Jungvolk und 53 trugen mit Liedern und Sprechchören zur Unterhaltung bei.

Glashütte. Die drei Einfamilienhäuser, Karl Paulsch, Max Nibel und Arno Streller gehörend, zwischen Stadigutstraße und Kohls Haus am Dittersdorfer Weg, konnten am Sonnabend schon „gehoben“ werden.

Dresden. Am Donnerstagabend wurden von Beamten der Spielereiabteilung des Kriminalamtes mehrere Personen in einer Schankwirtschaft in Pieschen beim Glücksspiel (Bodern, Caric) überrascht. Geld und Spielgerät wurden eingezogen.

Dresden. Am Sonnabend vor 8 Tagen abends war der 42 Jahre alte Heinrich Langel beim Einbiegen aus der Praeger Straße in die Wallenhausstraße mit seinem Kraftwagen infolge zu hoher Fahrgeschwindigkeit auf den Fußsteig und in die Scheibe eines Zigarrenschäfts geraten. Dabei waren 3 Personen leicht, eine schwer verletzt worden. Er hatte vorher Alkohol genossen. Das Schnellgericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

Kloßke bei Dresden. Zur Stadterhebung. Der Reichsstatthalter hat unserer etwa 8500 Einwohner zählenden Gemeinde die Bezeichnung „Stadt“ verliehen.

Meißen. Durch Reichsstatthalter Martin Mutschmann ist der Bürgermeister Karl Hans Drechsel in Nakranstädt als Oberbürgermeister der Stadt Meißen berufen worden. Am 27. d. M. findet im Rathaus die Einweihung des neuen Ober-

bürgermeisters durch den Kreishauptmann statt. Drechsel steht im 32. Lebensjahre, war als Referendar bei der Stadt Leipzig tätig und verwaltet seit Januar 1934 das Amt des Bürgermeisters in Nakranstädt. Er ist Mitglied der NSDAP seit dem 1. September 1930.

Chemnitz. Das Schwurgericht verurteilte die 23 Jahre alte Susanne Ruth Eichner wegen Kindesstörung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Unterdrückungshaft. Die Verurteilte hatte ihr uneheliches Kind unmittelbar nach der Geburt durch Schläge auf den Kopf getötet.

Chemnitz. Wie das Amt für Volkswohlfahrt mitteilt, ergab das Fußballspiel zwischen dem Chemnitzer Ballklub und dem Polizeisportverein am Samstag einen Reingewinn von rund 8072 RM. zu Gunsten des Winterhilfswerkes. Einen höheren Betrag konnte im Reich nur noch das Spiel in Berlin erbringen.

Chemnitz. Angetrunkener Kraftfahrer. In der Dresdener Straße fuhr ein Kraftwagen in eine marschierende Kompanie der Wehrmacht. Zwei Soldaten wurden leicht verletzt. Die Schuld an dem Unfall soll den Kraftwagenfahrer treffen, der betrunken war.

Buchholz. Neues Arbeitslager. Das für die hiesige Arbeitsdienstabteilung bei der Teufelstanzel errichtete neue Reichsbarackenlager wurde seiner Bestimmung übergeben. Bauarbeitsführer Köhler übermittelte der Stadt Buchholz den Dank der Arbeitsdienstmänner.

Zwickau. Ehepaar erhält Frontkämpferkreuz. Das Frontkämpferehrenkreuz ist hier an Amtsgerichtsdirektor Dr. Menzel und seine Ehefrau verliehen worden. Während Dr. Menzel als Hauptmann d. R. im Feld stand, war seine Frau über ein Jahr als Krankenpflegerin im Roten Kreuz an verschiedenen Fronten tätig, u. a. auch als Angehörige des Feldlazarets 251.

Plauen. 2200 Wohnungen. In der Ratsherrensitzung, an der auch Wirtschaftsminister Lent teilnahm, wurde bekanntgegeben, daß zur Errichtung einer Stettin-Neubau-Siedlung ein Darlehen von 50 000 RM. ausgenommen werden soll. Seit 1933 sind 646 Häuser mit 1330 Wohnungen errichtet worden und 95 Häuser und 238 Wohnungen befinden sich im Bau; bis Mitte kommenden Jahres sollen noch 660 Wohnungen errichtet werden. Wirtschaftsminister Lent versicherte im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage des Vogtlandes, daß unter Führung des Reichsstatthalters alles nur mögliche für die Notstandsgebiete und darüber hinaus für ganz Sachsen getan werde, um den wirtschaftlichen Wiederaufstieg zu ermöglichen.

Zittau. Aufräumen unter den Grenzeinbrechern. Im Zusammenhang mit den Erhebungen über die wiederholten Einbrüche in Grenzgemeinden wurden in Filippisdorf in Böhmen abermals vier Personen festgenommen; es handelt sich um zwei bekannte Schmuggler, die Brüder Würfel, und zwei Kellnerinnen, von denen die eine einen Ring trug, der nachweisbar aus einem im Oktober in Seiffhennersdorf begangenen Einbruch stammt. Auch der Raubüberfall beim Kaufmann Brunwald in Seiffhennersdorf wurde dadurch reiflos aufgelklärt, daß man bei Heide die damals verwendete Schußwaffe auffand.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Dienstag:

Mäßige südwestliche Winde, mäßig bis heiter, vorwiegend trocken, tagsüber mild, nachts Gefahr leichten Frostes.

Verantwortlich: Oberbürgermeister... Druck: ...

Das Reichsarbeitsministerium

Geschichte und Aufgaben.

Sozialpolitik! Fragt man einmal danach, was dieser Wort und dieser Begriff bedeuten, so werden auf hundert Fragen hundert verschiedene Antworten erteilt. Vor allen läuft dieser Begriff ständig Gefahr, mit Sozialismus verwechselt zu werden. Selbstverständlich steht in jeder Sozialpolitik — sei es in positiver oder negativer Hinsicht — ein Stück des Ideengutes des Sozialismus, sie wird aber nie Sozialismus selbst sein, jedenfalls nicht in der historisch gewachsenen Form dessen, was wir unter Sozialpolitik verstehen und was auch heute noch darunter verstanden wird. Es ist deshalb sehr verdienstlich, daß einmal von amtlicher Seite klar umrissen wird, welche Auffassung von Sozialpolitik den Aufgaben des Reichsarbeitsministeriums zu Grunde liegt. Verdienstlich deshalb, weil damit für weiteste Kreise klargestellt wird, welche Aufgaben und Lösungen vom Reichsarbeitsministerium erwartet werden können, und warum und mit welchem Ziele sich andere Dienststellen der Bewegung und des staatlichen Apparates einschalten, wenn mehr als Sozialpolitik, nämlich die sozialistische Neugestaltung der Volksordnung, in Frage steht.

„Sozialpolitik bedeutet Sicherung des arbeitenden Menschen gegen die aus der Berufsarbeit erwachsenden Schäden.“ (Oberregierungsrat Dr. Münz in seinem Aufsatz „Aus der Geschichte und von den Aufgaben des Reichsarbeitsministeriums“ in „Die Ortskrankenkasse“, Nr. 27.) Das ist knapp, präzise gesagt und hinsichtlich des Umfangs der hier in Frage stehenden Politik sehr eng gefaßt. Vor dem nationalsozialistischen Umbruch hätte man mit Recht — und sah man auch mit Recht — in dieser Abgrenzung der Betätigung des Arbeitsministeriums eine rein negative Aufgabenstellung gesehen, die auf der Schattenseite des Kapitalismus lag: nämlich Beseitigung der Schäden, die die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsform (im weitesten Sinne) anrichtete.

Heute sehen wir in der Beschränkung des Aufgabenbereiches des Reichsarbeitsministeriums eine unter dem Gesichtspunkt höchster Leistungsfähigkeit vorgenommene Beschränkung auf ein Hauptziel, das in erster Linie bevölkerungs- und gesundheitspolitisch von größter Dringlichkeit ist. Aber gerade deshalb wird auch alle im Arbeitsministerium geleistete Arbeit zu einem der Ecksteine unseres neuen sozialistischen Aufbaues der Volksordnung, denn ohne die Gelernthaltung und die Wiedergewinnung der Reinzelle unseres völkischen Lebens, der Familie, ist alle sonstige Arbeit am Aufbau einer neuen Volks- und Wirtschaftsordnung ein Verstoß auf untauglichen Objekt.

Mit dem Besagten soll nun nicht geleugnet werden, daß innerhalb des Zuständigkeitsbereiches des Reichsarbeitsministeriums noch weitere Potenzen und Möglichkeiten des Tätigwerdens auf Gebieten, die mit dem oben Besagten nur indirekt gestreift wurden, liegen. Gehören doch zum Reichsarbeitsministerium (Hauptabteilung III) alle Fragen des Arbeitsschutzes, des Arbeitsrechtes, der Lohnpolitik und die Treuhänder der Arbeit. Wenn in diesem Zusammenhange oft bemängelt wird, daß man von der Arbeit dieser Abteilung nach außen hin zu wenig sieht und merkt, so soll man nicht übersehen, daß doch das vordringlichste Ziel der nationalsozialistischen Staatsführung in den verflochtenen drei Jahren darin lag, erst einmal die lieben Millionen Arbeitslosen von der Straße zu bringen und auf den in Frage stehenden sozialrechtlichen Gebieten vorerst nur Mißbräuche und Ungerechtigkeiten durch die hierfür angelegten Organe verhindern zu lassen.

Das Reichsarbeitsministerium hat denn auch zur Bewältigung dieser positiven Aufgabe der Arbeitsbeschaffung ein gewaltiges Stück Arbeit von Seiten der Staatsführung aufgelegt bekommen, und ein großer Teil seiner Kräfte war an die Erledigung dieser Aufgabe gebunden. Des weiteren weiß jedermann, daß zur Durchführung der großen Arbeitsbeschaffungsprogramme einschneidende Eingriffe in die Struktur von Gesetzgebung, Verwaltung und Wirtschaft vorgenommen worden sind, die besonders fühlbar in den Großstädten und Industriebezirken sein mußten. Es sei hier nur erinnert an das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 und an die Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 10. August 1934.

Es ist also verständlich, wenn die Frage der Neugestaltung des Arbeitsrechtes, der Lohnpolitik und all der tiefgreifenden Probleme, die damit zusammenhängen, zurückgestellt worden wäre, bis die neue Gestalt der deutschen Wirtschaft, der wir unter nationalsozialistischer Führung entgegengehen, sich in den Einzelheiten so klar abzeichnet, daß eine bis ins einzelne durchdachte Gesamtstruktur der oben erwähnten Gebiete möglich ist. Man darf heute aber schon verraten, daß das Arbeitsministerium alle Vorbereitungen getroffen hat, um auch auf diesem Gebiet, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, schlagartig die sich aus der nationalsozialistischen Entwicklung ergebende Reform auf arbeitsrechtlichem Gebiet durchzuführen.

Trotz der gewaltigen Leistung, die doch gerade das Reichsarbeitsministerium in der Vorkriegszeit auf sozialpolitischem Gebiet zu verzeichnen hat (wir wollen nur daran erinnern, daß die Gesamtsumme der Entschädigungen in der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung in den Jahren 1885—1911 insgesamt 9160 Millionen, also 9,1 Milliarden betrug!), trotzdem ist es erschütternd zu sehen, wie wenig das Reichsarbeitsministerium in der Vorkriegszeit begriffen hat, daß es sich auf diesem Gebiet in erster Linie um eine große geistespolitische Wendung handelte und erst in zweiter Linie um eine Frage des Portemonnaies. Ja, nicht einmal über diese zweite Frage wußte man Bescheid!

Noch im Jahre 1889 mußte der Staatssekretär des Innern erklären, daß er über die Höhe im Inland keine Auskunft geben könne! Im Jahre 1892 wurde dann wenigstens eine „Kommission für Arbeiterstatistik“ eingerichtet, deren Wirken und Arbeiten — so schreibt Oberregierungsrat Dr. Münz in seinem Aufsatz — „aber allgemein enttäuschte“.

Deshalb wurden nunmehr eingehendere und bestimmtere Vorschläge auf Schaffung eines Reichsarbeitsamtes erhoben. Ein dahingehender Antrag Radnicks-Röschke im Reichstag vom 12. Dezember 1898 wurde an die zuständige 16. Kommission verwiesen und von dieser angenommen. Damit war der Antrag aber begraben! „Die Jahre bis 1917 brachten ebenfalls keine Fortschritte, erst im Frühjahr 1917 kam die Angelegenheit wieder in Fluß, gefördert durch die Notwendigkeit einer Entlastung des Reichsamtes des In-

Eröffnung der Schrifttums-Ausstellung

Das wehrhafte Deutschland

Reichskriegsminister eröffnet die Schrifttums-Ausstellung.

Im großen Festsaale der Staatsbibliothek in Berlin wurde in Anwesenheit des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalobersten von Blomberg, und des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, die Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland in Zeugnissen deutschen Schrifttums“ mit einer kurzen Feier eröffnet.

Kommissarischer Staatssekretär Kunisch wies, von dem oft betonten Friedenswillen des Führers und des deutschen Volkes ausgehend, auf den engen Zusammenhang hin, der von jeher zwischen Wehrhaftigkeit und Schrifttum bestanden habe. Der wehrhafte Mann und seine Taten seien Lieblingshemmen des deutschen Schrifttums von den Anfängen an gewesen. Das deutsche Schrifttum sei ohne den deutschen Soldatengeist nicht zu denken.

Der Reichskriegsminister

erinnerte an die Zeiten der Zwischenregierungen, wo jedes Mittel recht war, um den Soldaten in den Augen des Volkes zu verleumben. Im Zwischenreich habe das deutsche Reich die Flamme der Wehrhaftigkeit im deutschen Volke wachgehalten. Viele Männer hätten mit der Feder dafür gekämpft, daß der unwürdige Zustand in Deutschland ein Ende habe.

Und als dann das Dritte Reich, als der Führer kam, als alles das, was Wunsch und Sehnsucht und Gedanke gewesen sei, nun zur Wirklichkeit wurde, und der Führer am 16. März 1933 in seinem heldischen Entschluß dem deutschen Volke die Wehrhaftigkeit wiedergegeben habe, da habe diese Tat einen ungeheuren Widerhall im deutschen Volke gefunden, von dem aus diese Ausstellung zeuge. Vielleicht werde diese Schau auch wieder neue Wege zeigen, um die geistige Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes zu verstärken.

Der Reichskriegsminister wies dann darauf hin, daß mit der Einberufung der ersten Wehrpflichtigen vor wenigen Wochen ein neuer Abschnitt in der Wehrgeschichte eingetreten sei.

Reichsleiter Rosenberg erinnerte an die vor etwa Jahresfrist unter dem Namen „Das ewige Deutschland“ gezeigte Ausstellung. Die jetzige Ausstellung solle zeigen, wie dieses ewige Deutschland verteidigt wurde, wie der deutsche Charakter die Kämpfe um den Bestand des Volkes aufgenommen habe, und wie die Wiedergeburt durch die Ergebnisse des Weltkrieges bedingt gewesen sei. Sie solle ferner zeigen, daß große Kunstwerke und weltgeschichtliches Denken immer in Zeiten des Kampfes entstanden seien. — Reichsleiter Rosenberg wies darauf hin, daß das deutsche Volk die Werte des deutschen Schrifttums aus der stillen Friedenszeit liebe, daß es sich aber auch zu den Zeugnissen eines großen Kampfwillens bekenne.

nen, dessen Wirtschaftsbereich zu stark angeschwollen war. Jetzt sollten von diesem ein Reichsarbeitsamt und ein Reichswirtschaftsamt abgeteilt werden. Aber wiederum zögerte man und konnte sich nicht zu einer ganzen Arbeit entschließen. Zunächst bewilligte der Reichstag nur einen zweiten Unterstaatssekretär für das Reichsamt des Innern, und erst am 21. Oktober 1917 erfolgte ein entscheidender Schritt.

„Durch den kaiserlichen Erlaß vom 21. November 1917 wurde das Reichswirtschaftsamt errichtet, dem auch die sozialpolitischen Angelegenheiten übertragen wurden. Allerdings kam gleichzeitig zum Ausdruck, daß man diese Lösung nicht als endgültig ansehe. Endlich bestimmte ein kaiserlicher Erlaß vom 4. Oktober 1918, daß die sozialpolitischen Angelegenheiten des Reiches, die bisher zum Geschäftsbereich des Reichswirtschaftsamtes gehörten, fortan von einer besonderen, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen „Reichsarbeitsamt“ bearbeitet würden. Eine alte sozialpolitische Forderung hatte damit ihre Erfüllung gefunden.“

Leider zu spät!

Noch kein Memeldirektorium

Landtag auf den 28. November einberufen.

Memel, 24. November.

Der Memelländische Landtag ist für den 28. November, 5 Uhr nachmittags, einberufen worden. Einziger Punkt der Tagesordnung ist die Aussprache über den Gang der Direktoriums-Bildung.

Die Bildung des Direktoriums ist noch nicht erfolgt. Der Gouverneur des Memelgebietes, der zugelangt hatte, weiteren Bescheid zu geben, ist mit Landtagspräsident Balduşius noch nicht in Rührung getreten.

Familienfürsorge der Reichsregierung

Bis Weihnachten werden 50 000 kinderreiche Familien unterstützt.

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium sprach in Kiel vor den führenden Männern der Bewegung und der Behörden aus Schleswig-Holstein über die Finanzpolitik des Reiches. Nachdem er die Entwicklung von den erschreckenden Verhältnissen der Finanzpolitik vor der Machtübernahme bis zur Aufbauarbeit der Regierung Adolf Hitlers geschildert hatte, besprach er das Gesetz über die Eheschließungen. Künftig würden, so führte er u. a. aus, monatlich 15 000 bis 20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Seit dem Parteitag der Freiheit würden auch Kinderbeihilfen gewährt. In Deutschland gebe es etwa 760 000 Familien mit mehr als vier Kindern.

Zunächst sollen die Familien mit mindestens sechs Kindern unter 16 Jahren Berücksichtigung finden. 1936 werde dann diese Zahl auf vier herabgesetzt. Für Zweite der Kinderbeihilfen stehen monatlich drei Millionen Mark zur Verfügung. Monatlich könnten also 7500 Familien mit je 400 Mark bedacht werden. Bis Weihnachten würden bereits 20 Millionen Mark verteilt sein, d. h. 50 000 minderbemittelte

Rosenberg über deutsches Schrifttum

Die Grundsätze zur Förderung.

Berlin, 24. November.

Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums erfüllt ihre Aufgabe in zäher und fruchtbarer Arbeit. Ihre gegenwärtig in der Reichshauptstadt stattfindende zweite Reichsarbeitsstagung war mit einer festlichen Kundgebung verbunden, auf der das Ziel und die Bedeutung ihres Wirkens deutlich wurde.

Reichsleiter Rosenberg deutete die Grundsätze für die Förderung des deutschen Schrifttums und ging auf die gedanklichen Voraussetzungen ein, die der ganzen Arbeit der Reichsstelle zugrunde lagen. Die Reichsstelle verzichte darauf, vom Standpunkt des Prominenten aus die Arbeit einzuleiten. Sie suche vielmehr infanzitliche, dem Schrifttum hingebende Rationalisten zur selbstlosen Förderung. Deshalb habe die Reichsstelle beispielsweise das Hauptsektorat für Rassenkunde auch nicht einer Gemeinschaft verschiedenartiger Forscher, sondern dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP übertragen.

Die Bewegung sei immer großzügig gemein beim Heranziehen aller Kräfte, die aus gutem Willen mitwirken wollten, wobei mit unverbildeten Volksgenossen meist bessere Erfahrungen gemacht worden seien als mit vielen anderen, die an intellektueller Ueberheblichkeit litten. Entscheidend seien hier die Ausführungen des Führers gewesen, wonach die Politik des Reiches nur jene bestimmen könnten, die dieses Reich erkämpften. Das gleiche gelte auch für die Kunst- und Schrifttumspflege. Wollte man diese Anschauung des Führers mißachten, dann könne es so kommen, wie er es vorausgesagt habe: Daß nach einem großen Siege sich geschäftstüchtige Menschen geschickt heranzumachen würden, um möglichst viele Posten zu besetzen; dann würden die alten Kämpfer ihre Bewegung nicht mehr wiedererkennen. Reichsleiter Rosenberg legte allen Mitarbeitern der Reichsstelle die Pflicht auf, hier mit innerer Härte die nationalsozialistische Weltanschauung auf dem von ihnen betreuten Gebiete zu verteidigen und zu stützen.

Aus dem ganzen Streben heraus ergebe sich jene Art des Schrifttums, das wir fördern wollten. Die Tümpfe der Vergangenheit sei abgewaschen. Wir verstünden jetzt den herben, strengen Stil, der die deutsche Kunst stets durchdrungen habe, vom alten Hildebrandslied bis zur Ewigen Wache am Königsplatz zu München. Man müsse unerbittlich sein gegen alle jene, die die große deutsche Wiedergeburt verpöfunden, zerrreden oder infanzitlich preisgeben wollten und arbeiten im Dienste dieses ewigen wehrhaften Deutschland, wie der Führer es erkämpfte und wie wir es mit aller Kraft zu erhalten bemüht sind.

runderreiche Familien würden bis dahin je 400 Mark erhalten.

Die Anträge seien bei den Gemeinden einzureichen. Sie würden durch diese geprüft und an das Finanzministerium weitergeleitet werden. Wir werden, so führte der Staatssekretär weiter aus, den Weg der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung weitergehen und nichts tun, was die Entwicklung ungünstig beeinflussen könnte. Die Finanzen des neuen Deutschland sind geordnet.

Der Krieg in Abessinien

Abfall des Sultans von Aussa bestätigt.

Nach einem Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DRB, berichtet das Korps Santini, wie in Asmara verlautet, eine Säuberungsaktion in den Gebirgsausläufern längs der Dankali-Front vor, wo abessinische Truppen bemerkt worden seien. In der Gegend von Schelkot, südlich von Makalle, stießen italienische Streifen vor und sollen, wie behauptet wird, keinen feindlichen Widerstand gefunden haben.

Die Division Gavianana soll das Gebiet Enda-Mikael-Songui, südöstlich von Adua, besetzt haben. Längs des Taffa-Flusses haben italienische Truppen Posten aufgestellt.

Bei Erkundungsflügen in der Nähe von Katschamo sollen, wie von italienischer Seite mitgeteilt wird, Flugzeuge, die von abessinischen Truppen beschossen wurden, das Feuer mit großer Wirkung erwidert haben. Die gegnerischen Verluste werden als sehr groß bezeichnet.

Wie verlautet, soll eine abessinische Militärformation im Aussa-Gebiet südlich von Dankali mit Kriegeren des Sultans von Aussa zusammengestoßen und völlig aufgerieben worden sein. Damit habe sich, wie behauptet wird, die feindliche Haltung des Sultans von Aussa gegen Abessinien bestätigt.

Was Abessinien meldet

Die abessinische Gesandtschaft in Paris übermittelte der Presse eine Mitteilung, in der behauptet wird, die italienische Propaganda habe falsche Nachrichten über die letzte Luftreise des Negus in Urlaub gesetzt. Man habe das Gerücht ausgetreut, diese Reise habe dem drohenden Abfall verschiedener abessinischer Oberführer vorbeugen sollen. Die abessinische Regierung habe bereits mehrmals betanztgegeben, daß einzig und allein Haile Selassie Bugja keinen Kaiser und sein Vaterland verraten habe. Die abessinische Regierung wiederhole mit aller Bestimmtheit, ohne eine Richtigstellung fürchten zu brauchen, daß kein anderer abessinischer Führer sich mit dem Feind eingelassen habe. Auf seiner Reise habe der Negus die herzlichsten Treuekundgebungen aller seiner Untertanen entgegennehmen können. Der Widerstand gegen den einfallenden Feind habe die Bevölkerung in Eritrea und sogar in Italienisch-Somaliland auf die Seite Abessiniens gebracht. Groß sei die Zahl der Flüchtlinge aus den italienischen Kolonien, die in Abessinien Schutz suchten. Die Abwanderung habe bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß die italienische Regierung sie nicht mehr verheimlichen könne.

Dippe
kannlich
alles w
nicht nur
was das
wen, daß
diesem
jen zu w
Der Reie
deutschen
für die
deren So
auch aus
Mark
Larnde
Begrüßu
ten, woc
ter der
Beauftra
um die
vor allem
eine nat
Olympi
Schwerste
Deutschem
wird am
ten und
Sie wird
bracht we
gestam
schafft u
Berlin u
Bild und
deutsche
Freilich
wachsen,
plade ent
Personen
ren Feste
man durc
in dem
tergebracht
in Wans
halle und
wurden
Winter
auch noch
glaubt
gabe der
an den
diese Spor
beweist, da
auf den
wo Sport
heit wer
ten, sprach
übungen
wurden
Volk, die
Menschen
sein Volk
zer Pause
dann wür
ber, turner
bet bot
nerinnen
Schwedent
eins einfa
walde Kof
gen leitete
zu Vorbere
netter Volk
am Hochbe
Schmelde
Schlafwort
worte und
Führer sch
Ershienene
Wert ihrer
Seifers
jagd durch
Strecke geb
ber von den
monie verli
Treiber nach
jägermeister
wurde ein
Glasfä
dienstes wa
musikalische
„Anfer Leb
leben. In d
tengedächtn
Wenn wir
ein Tod den
menschen en
Materialis
danken an
es auch ein
als Wille
um die Er
Losenfest al
wesen, vorbe
flus, unfer
aber zu der
Fundament
„Sterben ist
eigentliche
land auf dem
ken „Klänge
Freiberg
eine 18 Jahr
legend verlei
Fahrzeug un
liegen gellaf
bandlung zug
Vad Sch
lehrer L. F
mangel in Be
man eine Ve
tin. Dabei
Wand, so daß
am Tode fäh

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die Olympiade 1936 rückt immer näher. Bekanntlich findet sie diesmal in Berlin statt. 53 Nationen des Erdballs werden beim deutschen Volke zu Gast sein und werden nicht nur die Wettkämpfe mit durchführen, sie werden auch sehen, was das deutsche Reich ist, was das deutsche Volk will. Frieden, das es in Ruhe seiner Aufzucht nachgeben kann. In diesem Weltfeste gilt es aber nicht nur außerhalb der Reichsgrenzen zu werden, auch im deutschen Volke muß gewonnen werden. Der Reichsbund für Leibesübungen und der Hilfsfonds für den deutschen Sport hatten für Sonnabend zu einem Wettbewerb für die Olympiade 1936 nach der Reichskrone eingeladen, deren Saal fast zu klein war, die vielen Menschen zu fassen; denn auch aus der Umgebung waren viele gekommen. Bei einem Marsch des Spielmannszuges der SA zogen die Fahnen der Turnvereine und der Schützengesellschaften in den Saal. Kurze Begrüßungsworte von Sportkamerad Hegewald, Höckendorf, folgten, worauf die Sängertriebe des Tos. Dorfham recht wacker. Unter der Fahne marschieren wir" vorzutrag. Und dann nahm Bezirksbeauftragter, Obersturmbannführer Illner, Dresden, das Wort, um die an der weißen Wand erscheinenden Bilder zu erklären, vor allem auch zu beweisen, daß die Durchführung der Olympiade eine nationale Aufgabe ist. Ein eigenes Symbol ist für diese Olympiade geschaffen worden, die Olympische Glocke, die zweitgrößte der Erde. Im 78 Meter hohen Glockenturm auf der Deutschen Kampfbahn wird sie aufgehängt werden und ihr Schall wird am 1. August die Olympischen Spiele eröffnen. Auf Plakaten und in anderen Werbefachen ruft sie schon heute zum Feste. Sie wird aber später auch jeweils nach dem Ort der Spiele gebracht werden und so weiter werden für unser Reich. Träger der gesamten Olympiade ist der Reichsbund für Leibesübungen, erschaffen auch das Reichssportfeld, die gewaltigen Sportanlagen in Berlin und anderen Orten, über die die Versammelten nun in Bild und Wort geführt wurden. Da sah man die gewaltige deutsche Kampfbahn, das Schwimmstadion, die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, die aus mächtigen Sande bei Wannsee emporschauen, gewaltige Bauten, wie sie noch niemals zu einer Olympiade entstanden sind, die auf ihren Tribünen 25.000 und mehr Personen fassen und bei deren Bau die Erfahrungen von früheren Festen weitest in Rechnung gestellt sind. Im Bilde schritt man durch das Olympische Dorf, eine Schöpfung der Wehrmacht, in dem die männlichen Wettkämpfe während der Olympiade untergebracht werden. Die Ruderstrecke in Grünau, die Schießhalle in Wannsee und die mächtige Deutschlandhalle, Versammlungshalle und auch Winterportplätze, erschienen im Lichtbilde. Dann wurden die Segelwettkampfanlagen in Kiel, die Anlagen für die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen gezeigt. Endlich fand auch noch der Fackellauf Erwähnung, der in Athen beginnt und in Berlin auf der Deutschen Kampfbahn mit der Uebergabe der Fackel durch den Sieger des griechischen Marathonlaufes an den Führer enden wird. Der Wille des Führers war es, daß diese Sportstätten geschaffen wurden, durch die das deutsche Volk beweist, daß es ein Kulturoolk ist. Zum Schluß ging Redner noch auf den „Sportgroßdeutschen“ ein und zeigte Bilder von Hohenlochen, wo Sportkameraden, denen ein Unfall zugestoßen ist, wieder geheilt werden. Als dann die Lichter im Saale wieder aufstimmten, sprach Obersturmbannführer Illner zu den deutschen Leibesübungen überhaupt und betonte, daß die Anlagen nicht geschaffen wurden allein für die Olympiade, sondern für das gesamte deutsche Volk, die deutsche Jugend. Unsere Jugend soll zu kämpferischen Menschen erzogen werden und ein jeder soll Mitkämpfer sein für sein Volk. Es wird dem Führer am besten gedankt. Nach kurzer Pause sang nochmals die Sängertriebe des Tos. Dorfham, dann wurden von verschiedenen Regien bez. Vereinen gymnastische bez. turnerische Vorführungen geboten. Der Turnverein Schmiedeburg bot Sandfach-Übungen in gymnastischen Formen, die Turnerinnen vom A.V. Dippoldiswalde einfache Formen an der Schwedenbank und Keulenübungen, die Frauen des gleichen Vereins einfache Formen mit Holzstäben, die Turner von Dippoldiswalde Keulenübungen. Oberturnwart Schielke, der diese Übungen leitete, betonte, daß sie alle nahezu unvorstellbar waren, da zu Vorbereitung die Zeit fehlte. Es kam dann noch ein recht netter Vortrag der Turnerinnen vom A.V. und ein Turnen am Hochbarran, gefolgt von Turnen aus Oelsa, Seifersdorf, Schmiedeburg und Dippoldiswalde, bildete den Beschluß. Die Schlussworte sprach Hegewald, Höckendorf. Es waren Dankesworte und Werbeworte, die in einem dreifachen Sieg-Hell auf den Führer schlossen. Der Zweck des Abends aber ist erfüllt, allen erschienenen ist die Bedeutung der Olympischen Spiele und der Wert ihrer Durchführung in Deutschland klar geworden.

Seifersdorf. Bei der am Donnerstag stattgefundenen Treibjagd durch die Jagdpächter Gebr. Rumberg wurden 66 Hasen zur Strecke gebracht. Im Laufe des Abends wurden Jäger und Treiber von den Jagdbereiten im Kurhaus bewirtet. In fröhlicher Harmonie verlief dieser Abend, welcher zeigte, wie fröhlich Jäger und Treiber nach beendeter Jagd sein können, vom anwesenden Kreisjägersmeister bis zum letzten Treiber. Für die örtliche Winterhilfe wurde ein ansehnlicher Betrag aufgebracht.

Glashütte. Zur Ausgestaltung des Totengedächtnisgottesdienstes waren diesmal außer Kirchen- und Posaunenchor auch musikalische Kräfte gebeten worden, die den Schicksal des Chor „Unser Leben währet siebenzig Jahre...“ mit Streichmusik begleiteten. In der Predigt sprach Pfarrer Beer darüber, ob der Totengedächtnistag zugleich als Totenfest betrachtet werden kann. Wenn wir an die zerrissenen Bande der Liebe denken, die durch den Tod der 34 von uns im letzten Kirchenjahr gegangenen Mitmenschen entstanden, könnten wir kein Fest feiern, niemals der Materie, Gottesleugner und oberflächliche Mensch, der dem Gedank an seinen eigenen Tod aus dem Wege geht, und doch sei es auch ein Fest nach der Auffassung sächsischer Christenmenschen, die als Gottes Lieblinge Christus, im Herrn, nachhingen und in ihm die Todesüberwindung erblickten. Er leuete ferner das Totenfest als Friedensfest und Siegesfest und anstelle des „Wesens, vorbei“ der Gottlosen setzte er „Wesens, durch Jesus Christus, unserem Herrn“ Leise Orgel- und Posaunenmusik leitete über zu der Namensverlesung der Verstorbenen. Mit der zu einem Fundamentaltag geformten Auffassung aller Christenmenschen: „Sterben ist unser Los, Auferstehen unsere Gewißheit!“ klang die eigentliche Gedächtnisfeier im Gotteshaus aus. Nachmittags 3 Uhr fand auf dem Friedhof ein Posaunenblasen unter dem Leitgedanken „Klänge vom ewigen Leben“ statt.

Freiberg. Am Freitagabend wurde auf der Dresdner Straße eine 18 Jahre alte Radfahrerin aus Raundorf neben ihrem Rade liegend verlegt aufgefunden. Sie war von einem unbekanntem Fahrzeug umgefahren und in hilflosem Zustand auf der Straße liegen gelassen worden. Die Verunglückte wurde ärztlicher Behandlung zugeführt.

Wob Sandau. Als der im 70. Lebensjahre stehende Zollsekretär I. R. Josef Richter vor einigen Tagen seine Wäschemangel in Betrieb setzen wollte, entfernte er die Schutzvorrichtung, um eine Betriebsänderung zu bewerkstelligen und schaltete den Strom ein. Dabei drückte der Kasten der Wäschemangel Richter an die Wand, so daß er sich schwere Querschnitten zuzog, die am Freitag zum Tode führten.

Erste Reichsschulungsborg

Uebergabe durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Lippstadt, 25. November.

Die erste große Reichsschulungsborg Erwitte in der Nähe des westfälischen Städtchens Lippstadt wurde im Rahmen einer politischen Großkundgebung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geweiht und übergeben.

Abseits von dem Treiben der Großstädte können hier in jedem Lehrgang 300 Teilnehmer erfasst werden. Der erste Lehrgang, der bereits seit dem 10. November läuft, umfasst Hoheitsträger und Kreisamtsleiter aus allen Teilen des Reiches.

Zu der Einweihungsfeier waren neben dem Gauleiter von Westfalen-Süd und Schlefien, Joseph Wagner, Vertreter aller Parteigliederungen des Staates und der Wehrmacht erschienen. Auf der großen Festwiese, in deren Mitte ein Ehrenmal für die Gefallenen errichtet worden ist, marschierten die Formationen der SA, SS und des NSKK, die Politischen Leiter, der Reichsarbeitsdienst, SA- und Jungvolk auf. Fansaren begrüßten den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Musik und Sprechchor leiteten die Feier ein.

Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer dankte in seiner Begrüßungsansprache dem Reichsorganisationsleiter für die planmäßige Durchführung des Schulungshauses und die Schaffung dieser Stätte, die eine Hochburg nationalsozialistischer Weltanschauung werden sollte.

Gauleiter Joseph Wagner hob in seiner Ansprache hervor, daß es sich nicht nur darum handele, Wissen und Bildung zu vermitteln, sondern eine Stätte zu schaffen, in der die jungen Menschen von der Weltanschauung des Nationalsozialismus geformt werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

gab zunächst eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungsarbeit. Mit Stolz und Genugtuung könne man sagen, daß diese zwei Jahre von gewaltigem Erfolg gekrönt seien und der Bewegung im Kampfe mit den Mächten der Finsternis und mit den Geanern Deutschlands

außerordentlichen Nutzen gebracht hätten. In 100 Gauschulen und 6 Landeschulen sei vorbildliche Arbeit geleistet worden. Zu der ersten größeren Reichsschulungsborg würden im nächsten Frühjahr drei gewaltige Kulturwerke, drei Ordensburgen hinzukommen, die so groß und gewaltig seien wie es ähnliche in Deutschland bisher nicht gegeben habe. Diese Burgen in der Eifel, im Magau und in Bommern würden zum 1. Mal dem Führer und der Partei übergeben. Dann könnten jährlich Tausende junger Menschen geschult und erzogen und ins Land hinaus geschickt werden mit dem Glauben an den Führer, an die Richtigkeit und Klarheit der nationalsozialistischen Idee.

Dr. Ley gedachte der Millionen deutscher Männer, die ihr Leben für Deutschland hingegeben haben, damit Deutschland leben könne. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges, an die Gefallenen der Bewegung und an die Opfer der Arbeit. Ihnen zum Gedächtnis weihte Dr. Ley das Ehrenmal. Dann übergab er die Schule dem Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer mit dem Wunsch, daß in dieser Schule der Geist des Glaubens, der Treue und der Kameradschaft immer zu Hause sein möge. Der Glaube an Deutschland, an seinen Führer und an den Nationalsozialismus solle unerlöschlich sein. Diese Schule solle ein Fundament werden, damit Deutschland ewig lebe. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Heilruf auf den Führer, auf Deutschland und auf Deutschlands Freiheit.

Im Ehrenhof, in dem der erste Lehrgang und die beim Bau beschäftigten Arbeiter angetreten waren, sprach Dr. Ley allen am Werk Beteiligten seinen Dank aus. Zum ersten Male stieg am Mast dann die deutsche Freiheitsfahne empor.

Baurat Schulte-Frohlinde sprach im Namen der Arbeiter, Gefellen und Meister, der Bauleiter und der beteiligten Künstler, die alle stolz und glücklich seien, an einer so großen Aufgabe mitgearbeitet zu haben.

Eisenbahnunfälle in Sachsen

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Sonnabend gegen 10 Uhr stieß zwischen den Bahnhöfen P o c a u - L e n g e l d und Jöhlich-Poberschau eine einzelne fahrende Lokomotive mit dem Kleinpersonenzug von Podau-Lengefeld nach Reichenhain zusammen. Beide Lokomotiven und der Gepäckwagen entgleisten. Leiber wurden der Führer und der Heizer der einzeln fahrenden Lokomotive schwer und siebzehn Reisende des Kleinpersonenzugs leicht verletzt. Herzliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Zugverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Störung war in etwa vier Stunden behoben.

Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, dürfte der Unfall darauf zurückzuführen sein, daß der Führer der Lokomotive, ohne den Abfahrtsbefehl des Fahrdispositors abzuwarten, vorzeitig vom Bahnhof Jöhlich abfuhr. Was ihn zur vorzeitigen Abfuhr bewogen hat, kann jedoch jetzt geklärt werden, wenn er vernehmungsfähig ist; zur Zeit liegt er noch bestimmungslos im Marienberger Krankenhaus darnieder, doch soll Lebensgefahr bei ihm nicht bestehen.

Am 22. November, gegen 19 Uhr, entgleiste im Ueberholungsgeleis zwischen den Abzweigstellen Zeithain und R o d e r a u wegen Ueberfahrens des Hauptsignals die Spitze eines Nachzüglerzuges. Infolge der Ausgleisungsarbeiten traten im Reisezugverkehr zwischen Dresden und Leipzig Verspätungen ein.

Auf dem Bahnhof Siegmarschönau verunglückte der neunundvierzig Jahre alte Rangierarbeiter Oskar Pfiffer, der im Rabensteiner Krankenhaus starb. Pfiffer ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. — Der siebenundvierzig Jahre alte Schweißer, der bei dem Explosionsunglück im Reichsbahnausbesserungswerk Chemnitz schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus gestorben.

Unmögliches Verhalten eines Kraftfahrzeughalters

Als der Lastkraftwagen des Fuhrunternehmers O b r i c h aus E b e r s b a c h von dort Baumwollballen nach Neuland-Spremberg brachte, stürzte in einer Kurve infolge zu schneller Fahrt der zweiundvierzig Jahre alte Arbeiter Hermann R ö s l e r aus Niedersriedersdorf mit neun Ballen vom Anhängeragen aus der Straße. Der Arbeiter Rösler, Vater von fünf Kindern, wurde schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus Ebersbach gebracht, wo er bald darauf starb. Der zwischen Baumwollballen auf dem Triebwagen

liegende Fuhrunternehmer Obrich hatte von dem Vorfahrt bemerkt, weshalb man das Fehlen Röslers und den Baumwollballen erst beim Abblenden gewahr wurde. Stets sofort auf die Suche zu begeben, lud Obrich seine Begleiter zum Besuch einer Gastwirtschaft ein und kümmerte sich nicht um den Vorfahrt. Bei den amtlichen Ermittlungen zeigte sich Obrich, den ein großer Teil der Schuld an dem Unglück trifft, der Gendarmerie gegenüber widerpenstig er wurde in Haft genommen.

Allerlei Neuigkeiten

Neuerlicher Streit in Glasgow. In den Dodanlagen von Glasgow kam es zu neuen Zwistigkeiten zwischen der Arbeiterschaft und den Arbeitgeber. Obwohl die Dodarbeiter nach ihrer dreitägigen Absperrung die Arbeit am Freitagmorgen wiederaufgenommen hatten, traten am Freitagabend 200 Arbeiter in einen Streit. Die Ausladung der fünfzig Schiffe, die im Hafen von Glasgow liegen, ist dadurch weiter verzögert worden.

Explosion in einer französischen Dynamitfabrik. Wie aus Marseille gemeldet wird, zerstörte eine Explosion einen Teil der Dynamitfabrik in St. Martin de Crau bei Arles. Vier Arbeiter wurden getötet, und zwar zwei Franzosen, ein Italiener und ein Annamit. Das Unglück ereignete sich in der Nitroglycerinmischerel.

Vor dem Einzug des Königs Georg

Griechenland in festlicher Erwartung.

Athen, 25. November.

Aus allen Gegenden Griechenlands sind viele Tausende nach Athen gekommen, um hier am heiligen Montag den großen Tag des Einzugs ihres Königs zu erleben. Auch viele Fremde haben sich in Athen eingefunden. Die griechische Hauptstadt ist festlich geschmückt. Ein Meer von Fahnen, Wappen, Kronen und Königsbildern deutet auf den großen Festtag hin. Extraausgaben der Zeitungen unterrichten laufend über die einzelnen Phasen der Ueberfahrt des Königs. Der König und der Thronfolger lassen sich an Bord der „Helli“ durch Funkprüche laufend über die begeistertste Stimmung des griechischen Volkes unterrichten.

Noch immer treffen neue Sonderzüge aus der Provinz in Athen ein. Viele Personendampfer sind von den Schiffsgesellschaften zur kostenfreien Beförderung des Volkes zur Verfügung gestellt worden und werden mit vielen Tausenden dem König bis zum Kanal von Korinth entgegenfahren. Die Akropolis und viele andere Bauten der Antike werden in festlicher Beleuchtung strahlen.

Vorgeschichtliche Menschen. Sie sind uns längst keine großen Unbekannten mehr, die vorgeschichtlichen Menschen. Wir kennen seit Jahrzehnten ihre Behausung, ihre Hausgeräte und ihre Umgebung. Und doch erwecken neue Funde mitten in Spanien durch Juan Catre endeckten Urhöhlen sind jetzt freigelegt worden. Die Funde beschäftigten durchaus das Bild, das wir bisher schon von den Eiszeitmenschen hatten. Wir sehen an den Wänden dieser Höhlen eine Menge Bilder von Tieren, nämlich Pferde, Bären, Bisons, Rhinocerosse, Riegen und Mammuts. Aber auch die Fisch- und Vogelwelt ist vertreten. Eine enge Verbundenheit der Urmenschen mit der Tierwelt ist unverkennbar.

Im Katastrophemuseum. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist der Plan eines seltenen Katastrophemuseums herangereift und nunmehr auch — in New York — verwirklicht worden. Einziger Zweck dieses Museums ist, den Zeitgenossen einmal ohne alle Umschweife und ohne jegliche Schönfärberei, vor allem möglichst anschaulich und plastisch die Unfälle zu zeigen, die täglich im Straßenverkehr durch Automobile verursacht werden.

Der Hausarzt von vier Päpsten. Im hohen Alter von 88 Jahren verließ in Rom Professor Seltor Marchisafano, der Vertrauensarzt der vier letzten Päpste war. In besonderem Maße genoh der Verstorbene das Vertrauen Pius' X. und Benedikts XV. Als Wissenschaftler machte er sich durch seine bakteriologischen Untersuchungen einen Namen. Bei den Studenten waren seine Vorlesungen, deren Form und Inhalt Tausende anjog, sehr beliebt. In der Gesundheitsgeschichte seines Volkes wird er als einer der erfolgreichsten Bekämpfer der Malaria weiterleben.

Lezte Nachrichten

Die Sitzung des Ahtzehner-Ausschusses verschoben?

Paris, 24. November. Die Unterredung des englischen Botschafters mit Laval bezog sich, ebenso wie die Unterredung vom Sonnabend, auf die für den 29. 11. erwartete Sitzung des Ahtzehnerausschusses, der über das Ausfuhrverbot für Erz, Kohle und Eisen nach Italien Beschluß fassen sollte. Nach einer Havasmeldung aus Cns nimmt man dort an, daß Frankreich und England sich geeinigt hätten, die Tagung dieses Ausschusses auf später zu verschieben. Dieser Beschluß sei in den Unterredungen zwischen Laval und dem englischen Botschafter am Sonnabend und Sonntag gefaßt worden. Man sei zu dem Erkenntnis gekommen, daß eine Verhängung des Ausfuhrverbots für Erz die politische Spannung in gefährlicher Weise verschärfen würde.

Rätselhafter Silbermuggel

Schanghai, 24. November. Die in Hongkong erscheinende chinesische Zeitung „Schunpao“ bringt eine Nachricht, deren Inhalt ebenso sonderbar ist, wie ihre politischen Hintergründe überraschend anmuten. Das Blatt meldet, daß ein ausländischer Kreuzer „gewisser Nationalität“ mit einer geheimen Ladung von drei Millionen Silberdollar an Bord von Kanton mit unbekanntem Ziel ausgelaufen sei. Das Schiff sei jedoch im Mündungsdelta des Kanton-Flusses durch einen chinesischen Holzkreuzer und mehrere Flugzeuge, unterstützt von der Besatzung des an der Boca Tigris gelegenen Forts, angehalten worden. Zwecks eingehender Untersuchung habe man das fremde Schiff nach Kanton eingebracht.

Vor Beginn des Streiks in der polnischen Schwerindustrie

Katowice, 24. November. Am Sonnabend und Sonntag fanden in sämtlichen Gruben und Hütten Hochofenschmelz-Betriebsversammlungen statt, in denen der Arbeiterschaft der Beschluß des Betriebsratskongresses, ab Montag einen dreitägigen Proteststreik durchzuführen, zur Entscheidung vorgelegt wurde. Wie verlautet, haben sämtliche Betriebe dem Streik zugestimmt. Auch im Dombrowaer und Krakauer Revier fanden gleichartige Versammlungen statt. Es kann also für Montag früh mit dem Beginn des allgemeinen Ausstandes in der Schwerindustrie sämtlicher polnischer Reviere gerechnet werden. Auf Seiten der Arbeitgeber sind bereits Maßnahmen gegen die Durchführung des Ausstandes getroffen worden. Zahlreiche Grubenverwaltungen haben für Montag Feiertage eingelegt.

General de Bono: „Der Endsieg gehört Italien“

Asmara, 24. November. (Funkpruch des DNB-Kriegsberichterstatters.) Auf dem Flugplatz Asmara zeichnete General de Bono am Sonntag vormittag zahlreiche Kampfflieger mit Ehrenzeichen aus. Auch viele gefallene Offiziere wurden noch nachträglich geehrt. General de Bono hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er u. a. sagte, daß der Krieg kaum erst begonnen habe, aber alle Völker und Rassen überzeugt sein könnten, daß der Endsieg Italien gehöre.

Enthüllung des Denkmals für Generaloberst von Linzinger

Hannover, 24. November. Am Totensonntag fand auf dem Neuen St. Nikolaisriedhof die feierliche Enthüllung und Weihe des auf Wunsch des Führers und Reichskanzlers vom Reich gestifteten Denkmals auf der Grabstätte des verstorbenen Generalobersten von Linzinger statt. Ueber dem verfallenen Grabmal wehte die Reichskriegsflagge. In der großen Trauergemeinde sah man u. a. die vom Standortältesten Generalmajor von Gögler geleitete Witwe des Verstorbenen, zahlreiche weitere Angehörige, die Truppenkommandeure und Dienststellenleiter sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen. Generalmajor von Gögler hielt die Gedenkrede. Er übergab den Gedenkstein, eine dem Sinne des Verstorbenen entsprechende einfache würdige Felsanlage aus Granit mit dem Wappen der Familie sowie Namen und Daten des Entschlafenen, seiner Bestimmung. Für die Gedenkrede dankte der Vorsitzende des Linzinger Familienverbandes, Rittmeister a. D. Kurt von Linzinger. Als erster legte darauf der Standortälteste im Namen des Oberbefehlshabers des Heeres einen Lorbeerkranz nieder, dessen rote Schleife das Hakenkreuz und das Eiserner Kreuz schmückten.

Politischer Zwischenfall in Auxerre

Paris, 25. November. In zahlreichen Städten Frankreichs veranstalteten am Sonntag die kommunistischen und sozialistischen Gewerkschaften der öffentlichen Dienstleistungen Kundgebungen gegen die Notverordnungen der Regierung. In Auxerre, wo in einer Kundgebung der Volksfront u. a. auch der Innenminister des 6. Februar 1934, Frot, sprechen sollte, kam es zu einem Zwischenfall. Frot, der von auswärts zu der Kundgebung eintraf und auf einem Platze von Auxerre seinen Kraftwagen wechselte, wurde von einem Reserveoffizier, der später verhaftet wurde, aufgelauert. Der Reserveoffizier versuchte, einen Eimer mit Blut auf den früheren Innenminister auszukippen. Der Inhalt traf jedoch in erster Linie einen Gendarmen, der sich vor Frot stellte. Der Angreifer flüchtete, wurde jedoch von dem Gendarmen eingeholt und auf die Polizeiwache abgeführt. Hier stellte es sich heraus, daß es sich um einen Reserveoffizier und Ritter der Ehrenlegion handelt, der einer Rechtsorganisation angehört.

„Deutschlands Jugendertüchtigung vorbildlich“

Ausführungen des Journal.

Paris, 24. November. Das Journal übt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Will man Frankreich zu einer Nation von Schwächlingen absinken lassen?“ Kritik an der Tatsache, daß 55 Prozent der einberufenen Franzosen als „für den Militärdienst untauglich“ wieder nach Hause geschickt wurden. Wenn diesem Mißstande, so sagt das Blatt, nicht baldigst mit durchgreifenden Maßnahmen abgeholfen werde, so sei es unausweichlich, daß Frankreich — eingeschlossen von gelunden und starken Völkern — eine Nation von Schwächlingen würde. Schuld an dem schlechten Gesundheitszustand der französischen Rekruten seien der Krieg, der eine schlechte Ernährung zur Folge gehabt habe, die Abwanderung der Landbevölkerung in die ungesunden Großstädte und die aufreibende Tätigkeit der Arbeiter in den Fabriken. Die Hauptursache sei aber, daß nichts für die körperliche Erziehung in Frankreich getan werde. Dagegen zeigten Deutschland, wo eine herrliche Jugend voller Kraft Holz heranwuchs, und Italien mit seiner Jugendorganisation der Balha vorbildlich, was man mit einem festen, auf ein bestimmtes Ziel gerichteten Willen erreichen könne.

Italienische Straßenumbenennungen im Zeichen der Sühnemaßnahmen

Rom, 24. November. Je mehr die Sühnemaßnahmen sich auswirken, umso heftiger wird in Italien der allgemeine Widerwille gegen alles, was irgendwie an die sanktionsführenden Staaten erinnert. So richtet sich augenblicklich die Stimmung der Bevölkerung gegen fremde Straßennamen, deren Straßenschilder an verschiedenen Stellen der Stadt über Nacht ausgewechselt wurden. Nach der Umbenennung der nach belgischen Straalen benannten Straßen ist jetzt die zur Erinnerung an die Marne-Schlacht benannte Via Marne, die die Zufahrtsstraße zur französischen

Furchtbare Unwetterfolgen

Bisher 27 Todesopfer in Süditalien

Rom, 24. November. Die schweren Wolkenbrüche und Gewitterstürme, die 48 Stunden lang über Süditalien wütheten, haben nach den letzten Nachrichten weitere zahlreiche Todesopfer gefordert. In der Provinz Kalabrien richteten die Unwetter besonders große Verwüstungen an. Insgesamt werden bereits 27 Todesopfer gemeldet. Wahrscheinlich ist jedoch die Zahl der Toten, von denen über die Hälfte Kinder zu sein scheinen, noch bedeutend höher. Die Menschen kamen durch Hauseinstürze, Erdstöße oder Ueberschwemmungen ums Leben.

Die Eisenbahnlinie von Catanzaro nach Lucano wurde durch den Einsturz einer Brücke unterbrochen, ebenso sind die telephonischen Verbindungen zwischen Kalabrien und Sizilien stillgelegt. Aus Rocera in der Gegend von Salerno wurden durch die Wucht der anströmenden Wasserfluten mehr als hundert Wohnhäuser beschädigt und eingestürzt. Die Bewohner sind obdachlos geworden. Auch aus Messina laufen dauernd Unglücksmeldungen ein. 20 Fischerboote kenterten, wobei jedoch glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen sind.

König Georg von Griechenland hat wegen der schweren Unwetter seine Abfahrt mit dem griechischen Kriegsschiff „Helli“ von Brindisi aus noch nicht antreten können.

Längs der Via Aurelia in der Nähe von Kap Mele ereignete sich infolge des ungewöhnlich schlechten Wetters große Felsstürze. Auch die Rapoleonsstraße Millesimo-Catanzaro ist durch einen Felsrutsch unpassierbar geworden. Starke Schneefälle in diesem Teil des westlichen Norditalien haben ebenfalls dazu beigetragen, daß der Verkehr auf den beiden Landstraßen fast völlig lahmgelegt werden mußte.

Die Todesopfer des Unwetters in Süditalien

Die Zahl der Todesopfer des schweren Unwetters in Süditalien hat sich erhöht; in der Gegend von Catanzaro sind bis jetzt siebenundvierzig Todesopfer zu beklagen, nahe Reggio di Calabria kamen zehn Menschen ums Leben.

Volkschaft bildet, in „Straße der Italiener von der Marne“ umgestaltet worden. Die nach dem im Weltkrieg verbündeten Rumänen benannte Via Romania heißt jetzt zu Ehren der beiden Staaten, die sich der Sühnemaßnahmen enthielten, „Oesterreichisch-ungarische Straße“.

Zusammentreffen der Marschälle de Bono und Badoglio

Rom, 24. November. Marschall de Bono, der das Oberkommando über die italienischen Truppen vorübergehend dem General Santini übertragen hat, verließ nach Verabschiedung von seinem Hauptquartier am Montag nachmittag Asmara, um sich in Massawa einzuschiffen. Am Dienstag wird Marschall Badoglio in Massawa erwartet, de Bono wird dann sein Schiff wieder verlassen, um auf der „Sannio“ mit Marschall Badoglio zusammenzutreffen. Die beiden Marschälle begeben sich gemeinsam an Land, um eine Truppenparade abzunehmen, worauf de Bono endgültig Ostafrika verlassen wird. Badoglio wird sich sofort auf den Kriegsschauplatz begeben.

Beileid des Führers

Der Führer an den König von Italien.

Berlin, 24. November. Anlässlich der Unwetterkatastrophe in Süditalien hat der Führer und Reichskanzler an den König von Italien das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Euerer Majestät spreche ich meine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Unglück aus, das Süditalien betroffen hat und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.“

gez. Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.“

Orkan über dem Schwarzen Meer

Der orkanartige Sturm auf dem Schwarzen Meer setzt wieder mit unerminderter Stärke ein. Die Küsten- und auch die Hochseeschifffahrt mußte eingestellt werden. Der Hafen von Noworossij, dessen Anlagen zum Teil schweren Schaden erlitten haben, wurde von vielen sowjetrussischen und ausländischen Schiffen als Nothafen angelaufen.

70 Fischer auf Eishollen abgetrieben

Im Kaspiischen Meer hatten sich zur Ueberwinterung über tausend Fischer in die Bucht von Astrachan begeben, als sie von einem starken Sturm und Treibeis überrascht wurden. Annähernd 1100 Fischerboote sind von riesigen Eishollen eingeklemmt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer mußten auf dem Eis notdürftige Felte aufschlagen. Im Gebiet von Schilaja Rossa wurde eine Eishölle mit vierundfünfzig Fischern ins Meer abgetrieben. Einem aus der Hafenstadt Garjew entlandten Flugzeug gelang es, auf der Scholle zu landen und Nahrungsmittel zu verteilen. Eine andere Eishölle treibt mit fünfzehn Fischern auf der Höhe von Saburnja.

Verbot des Verkaufes von alten amerikanischen Schiffen an Italien

Washington, 24. November. Als weitere Maßnahme zur Verhinderung der Ausfuhr von Kriegsmaterial an Italien hat das Schiffsahrtsamt den weiteren Verkauf von alten amerikanischen Schiffen für Eisenbahntzwecke nach Italien verboten. Bei diesen Schiffen handelt es sich um alte Schiffe, an denen das Schiffsahrtsamt infolge von Kreditgewährung finanziell interessiert ist. Die Schiffsahrtsbehörden erklärten, daß zwei Altschiffe vor der Rooseveltischen Neutralitätszerklärung verkauft worden seien, daß jedoch die Ablieferung eines dritten Schiffes verboten sei.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einchl. Wiederdruck, stellvert. Hauptgeschäftler: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. X 35: 1185. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Theaterfahrten!

27. 11. „Seiffa“ (abends)
30. 11. „Weihnachtsmärchen“
1. 12. „Weihnachtsmärchen“ (nachm.)
1. 12. „Seiffa“ (abends)
1. 12. Fahrt ins Weihnachtsland nach Seiffen (Ergeb.)
Abfahrt früh 9 Uhr.

Anmeldung erbeten an
Bruno Hamann
Omnibus-Gesellschaftsfahrten
Dippoldiswalde :: Tel. 341

Homöopathische Praxis

Kabenau, Hindenburgstr. Nr. 15
Ruf Freitag 2657
Sprechstunde:
Montag, Dienstag, Freitag und
Sonntag von 3-6 Uhr, Mittwoch von 2-4 Uhr
Paul Wornatsh
Heilpraktiker

Dreschmaschine

mit 5 PS. Motor und 5 Treibriemen zu verkaufen
Gasthof Oberhäslisch

Wir halten stets vorrätig:
Doppelkopflisten
Skatlisten
Serien-Skatlisten
Buchdruckerei
Carl Jehne
Dippoldiswalde



Heute Dienstag früh, den 26. November, stelle ich 2 fette Traispotte, 35 Stück, ganzstarke und mittlere

Dtpr. = Holländer Rube u. Kalben

hochtragend und mit Alkbern, sowie 25 Stück 1/2-1jährige

Dtpreußisch = Dt-friessche Ruhlälber und Herdbuchbullen

mit Abstammungs- u. hohen Milchleistungs-Nachweisen sehr billig zum Verkauf und Tausch auf Schlachtvieh

Richard Herrlich,
Ober-Colmnitz,
Fernruf: Amt Klitzingenberg 42

Saben Sie keine Rechnungen ...

... und auch keine Briefbogen

mehr am Lager, dann bitte wenden Sie sich an die Buchdrucker Carl Jehne, Dippoldiswalde, oder verlangen Sie Vertreterbesuch

Otto Damme

sage ich hierdurch allen meinen herzlichsten Dank

Reinhardtgrimm, 25. November 1935
Kuna verw. Damme
im Namen aller Hinterbliebenen

Martin Ebert

Inhaber der Hirsch-Apothek e Ottenorf-Ostrilla
geb. 8. September 1878 gest. 22. November 1935

Die Einäscherung findet Dienstag, den 26. November, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Lokwitz statt. Beisetzung erfolgt später im Elterngrab. Beileidsbesuche dankend abgelehnt. Zugedachte Blumenpenden nach dem Krematorium erbeten

Für die trauernden Hinterbliebenen
Rammermusik i. R. Schramm

Dresden, Wintergartenstraße 70

Kurze Notizen

Der bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Luftwaffen-Rustinspizienten beauftragte Obermusikmeister Hans Felix Husabel ist durch den Führer und Reichskanzler mit Wirkung vom 1. Oktober zum Luftwaffen-Rustinspizienten ernannt worden.

Von einem Wiener Schwurgericht wurden fünf Nationalsozialisten wegen angeblicher Wiederorganisation der SA im 20. Gemeindebezirk zu Kerkerstrafen von drei bis achtzehn Monaten verurteilt. Außer diesem politischen Prozeß beginnt am Montag in Wien ein Hochverratsprozeß gegen 17 ehemalige SA-Männer.

Die österreichische Bundesregierung hat für die Weichnachtszeit, und zwar vom 23. Dezember bis zum 7. Januar ein Versammlungs- und Kundgebungsverbot erlassen.

Der Reichsminister des Innern hat das im Reichsgesetz gegen die englischen Zeitungen „Daily Express“ und „Sunday Express“ bestehende Verbot mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Nach Meldungen der Regierungspreffe erwartet man demnächst den Rücktritt des polnischen Justizministers Michalowski. Als voraussichtlicher Nachfolger Michalowskis wird der jetzige Sejm-Marschall Car genannt. Die Regierungsbücher nehmen an, daß im Falle der Berufung Cars zum Minister der frühere Ministerpräsident Oberst Stawek zum Sejm-Marschall gewählt werden würde.

Der britische Botschafter Hayman, der im Oktober in der Provinz Hannover gemeinsam mit dem Schweizer Botschafter Boffard von Kommunisten gefangen genommen worden war, ist nach einer Mitteilung der schweizerischen inneren Mission freigelassen worden. Boffard soll sich dagegen noch immer in der Gefangenschaft der Kommunisten befinden.

Der türkische Arbeitsminister Ali Tschelinkata und der Finanzminister Fuad Agrali eröffneten in Gegenwart von zahlreichen Gästen mit zwei Sonderzügen den Verkehr auf der neugebauten 500 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Istanbul—Rizala—Diarbekir.

Wie gemeldet wird, scheint Paraguay bereit zu sein, die bolivianischen Kriegsgefangenen freizulassen. Paraguay verlangt lediglich eine Gewähr dafür, daß der Krieg nicht wieder ausbricht.

Präsident Roosevelt kündigte in dem Heilbad Warm Springs im Staate Georgia, wo er gegenwärtig zur Kur ist, eine Erhöhung der Mannschafstärke der Flotte um 4000 Mann an. Er werde von dem Kongreß in der nächsten Sitzung 9 Millionen Dollar zu diesem Zwecke anfordern. Die gegenwärtige Stärke der Flotte beträgt 95 000 Mann.

Von Sonnabend bis Montag

Der Führer erbt den Erfinder des Stahlhelms.

Am 23. November 1915 ist der Stahlhelm im deutschen Heere eingeführt worden. Der Führer und Reichskanzler hat dem Erfinder des Stahlhelms, Prof. Dr. Ing. h. c. Friedrich Schwerdt in Hannover, auf Anregung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshaber der Wehrmacht und auf Vorschlag des Reichserziehungsministers zur Erinnerung an diesen Tag sein Bild mit Unterschrift überreichen lassen. Die feierliche Beisehung des Admirals Jellicoe.

Die Leiche Lord Jellicoes wird am Montagmittag in einem feierlichen Trauerzug und mit großem Staatsgepränge von der Westminster Abtei nach der St. Pauls-Kathedrale überführt. Außer den beiden Söhnen des englischen Königs, den Prinzen von Wales und dem Herzog von York, werden mehrere Kabinettsminister, Mitglieder des diplomatischen Korps und Vertreter der britischen, deutschen und der französischen Flotte an der Leichenfeier teilnehmen. Abteilungen der englischen Leibgarde, der Armee und der Flotte werden im Trauerzug marschieren, und der britische Frontkämpfer-Verband wird eine Ehrenwache stellen. Die Trauerfeier wird auf alle englischen Rundfunksender übertragen.

Regierungstrife in Bulgarien

Der bisherige Außenminister mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Sofia, 24. November.

Das Kabinett Toltschew ist zurückgetreten. Der bulgarische Ministerpräsident Toltschew war vom König empfangen worden, um den Rücktritt des Kabinetts einzureichen. Mit der Neubildung des Kabinetts ist der bisherige Außenminister und frühere Chef der königlichen Kanzlei, Kisse-Iwanoff, beauftragt worden.

Der Rücktritt des Kabinetts Toltschew ist für die Öffentlichkeit nicht überraschend gekommen. Es war schon vor einiger Zeit bekannt, daß die Regierung nicht imstande war, die ihr vom König gestellten Aufgaben der Ausarbeitung einer neuen Verfassung und einer Wahlordnung zu erfüllen. Man nimmt allgemein an, daß die neue Regierung noch im Laufe des Sonnabends oder Sonntags gebildet werden kann. Der mit der Regierungsbildung beauftragte bisherige Außenminister Kisse-Iwanoff gilt als besonderer Vertrauensmann des Königs.

Sofia, 25. November.

Der König von Bulgarien vollzog die Ernennung des neuen Kabinetts, das folgende Zusammensetzung hat: Ministerpräsident und Außenminister: Kisse-Iwanoff; Inneres: General a. D. Sapow; Finanzen: der bisherige Vizegouverneur der Bulgarischen Nationalbank, Gunew; Unterricht: General a. D. Iowow; Krieg: Divisionskommandeur General Lutzow; Öffentliche Arbeiten: der bisherige Staatssekretär dieses Ministeriums, Ingenieur Ganew; Verkehr: Ingenieur Stojanow; das Wirtschaftsministerium ist wieder wie bis zum Staatsstreich vom 19. Mai 1934 zweigeteilt worden: Landwirtschaft: Professor Atanasow; Handel: Großaufmann Walow.

Die Mission der Bewegung

Reichsminister Dr. Goebbels in Kassel

Eine einzigartige Kundgebung, die in ihrer Größe und Geschlossenheit ein bezaubertes Zeugnis von der Stärke des Nationalsozialismus ablegte, fand in den weiten Räumen der Kurhessen-Halle in Niederrhede bei Kassel statt. Dr. Goebbels sprach zum erstenmal nach der Machtübernahme zu der kurhessischen Bevölkerung. Ueber 25 000 deutsche Volksgenossen hörten dabei die richtungweisenden Ausführungen des Ministers. Immer wieder durchbrausten Begeisterungstürme die bis auf den letzten Platz gefüllte Kurhessen-Halle und unterstrichen so die Ausführungen des Redners.

„Politik ist die Kunst, mit allen geeigneten Mitteln die Interessen eines Volkes zu vertreten“, so begann Dr. Goebbels seine Ausführungen. Er gab dann einen Rückblick auf die Zeit des vergangenen Systems. Es sei zwei Minuten vor 12 gewesen, als der Nationalsozialismus die Macht ergriffen habe. Da hätten die Probleme den Männern der neuen Regierung unter den Fingernägeln gebrannt. Sie mußten handeln, ohne noch lange zu zaudern und zu überlegen. Es mußte sofort etwas getan werden, auch auf die Gefahr hin, daß dieser oder jener Fehler dabei gemacht wurde. Es gebe freilich Redner, die selbst nichts tun, sich aber eben darum erdosen, wenn andere etwas täten. Diese hätten zu allererst das Recht zur Kritik.

„Während die Welt immer mehr in Unruhe verfiel, während Streiks, Revolutionen und Kriege die Welt durchlöcher“, so konnte Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall der Versammlung fortfahren. „In Deutschland zu einer Inzucht der Disziplin und Ordnung, des Friedens und der Arbeit geworden.“

Dr. Goebbels würdigte dann die Verdienste der Alten Garde, der „kleinen Hühner“, an all dem, was bisher erreicht worden ist. Der Nationalsozialismus sei eine Sache der inneren Ergriffenheit. Er sei keine politische Lehre, sondern eine Weltanschauung, die alle Dinge von einem bestimmten Gesichtspunkt aus ansehe. „Der Nationalsozialismus ist keine Angelegenheit der Bücher, sondern eine Sache der Praxis, eine Lehre für das Leben. Und darum ist die Partei die einzige Hüterin des politischen Lebens. Aus ihr allein werden in Zukunft die politischen Führer der Nation hervorgehen.“

Wer Geschichte machen wolle, dürfe sich auch nicht an den Klagen des Spießers stoßen. Er müsse die Nation zu einheitlicher Stoßkraft zusammenschließen, um ihre Interessen vertreten zu können. Mit Sentimentalität könne nicht Welt-

politik gemacht werden. „Uns geht es nicht um die Interessen Italiens oder Albaniens, sondern allein um die Interessen unseres eigenen Volkes.“

Der Minister behandelte dann das Verhältnis von Armee und Partei, die beide ganz verschiedene Aufgaben nach außen und innen hätten. Die Armee wirke nach außen genau so friedenerhaltend wie die Partei nach innen — allein durch ihr Dasein.

Dr. Goebbels kam auch wieder auf die augenblickliche Knappheit an Butter und Schweinefleisch zu sprechen und fertigte mit beiführender Ironie jene kleine Zahl von Kritikern ab, die nicht bereit seien, auf etwas Butter zu verzichten, um dadurch hungernden Erwerbslosen wieder zu Arbeit und damit zu Brot zu verhelfen. Wenn manche heute fragen, wer denn alles das bezahlen: Die Autobahnen und die großen Bauten, die Wehrpflicht und die Arbeitsdienstpflicht, so gab Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall die Antwort:

„Das bezahlen wir alle, indem jeder sich etwas einrichtet. Wenn wir uns andere Völker ansehen, die heute um der Interessen der Nation willen viel größere Opfer auf sich nehmen, dann müssen die Klagen um Butter und Schweinefleisch schnell verstummen.“

Zur Außenpolitik gab Dr. Goebbels zu bedenken, was heute aus uns geworden wäre, wenn der Führer nicht jene zwei entscheidenden außenpolitischen Entschlüsse gefaßt hätte, den Austritt aus dem Völkerbund und die Proklamierung der Wehrfreiheit. Wir wären ein Spielball in den Händen der anderen.

Zum Schluß wandte sich der Reichspropagandaleiter noch einmal an die Partei und die Alte Garde. „Was diese Leute bedeuten, das merkt man am deutlichsten, wenn wer von ihnen stirbt.“ Wenn viele Partei an das Volk appelliere, so sei das Volk da und bekunde seine Uebereinstimmung mit der Führung. Keiner habe das Recht, heute pessimistisch zu sein und sich in den Schmollwinkel zurückzuziehen. „Wir haben das Recht dazu, unsere Taten vor der Geschichte zu verantworten.“

Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels seine Rede beendet hatte, ergriff Staatsrat Gauleiter Weinreich zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er gab dem Wünsche Ausdruck, daß Dr. Goebbels dem Führer von dem ehrlichen und wahren Volke der Kurhessen berichte, das geschlossen hinter ihm stehe. Mit einem dreifachen Siegel auf den Führer und dem Gesang der beiden nationalen Lieder schloß die gewaltige Kundgebung.

Ein Wink Roms

Delipette würde feindselige Handlung bedeuten.

Rom, 24. November.

Nach mehr als zweiwöchiger Pause hat zwischen dem britischen Botschafter Sir Eric Drummond und Mussolini wieder eine Unterredung stattgefunden. Zweck der Begegnung, die kaum 20 Minuten dauerte, war nach Auskunft von britischer Seite, die in den beiden letzten Unterredungen erfolgte Fühlungnahme wieder aufzunehmen. Bekanntlich galten diese beiden Gespräche hauptsächlich der Frage eines teilweisen Abbaus der beiderseitigen Streikkräfte im Mittelmeer und an der libysch-ägyptischen Grenze.

Das „Echo de Paris“ berichtet, daß Italien eine Sperre der Delzufuhr als feindselige Handlung ansehen würde. Die Ansicht hätten auch die Botschafter Italiens in London, Washington und Moskau sowie die italienischen Gesandten in Bagdad und im Haag mitgeteilt.

Nach dem Urteil des Außenpolitiklers des „Echo de Paris“ könne sich über der Genfer Verbindungsausschuss nur schwer mit milden Sühnemahnahmen begnügen, wenn er nicht gegen den Artikel 16 verstößen wolle. Frankreich gelte nicht zu den Ländern, die Petroleum ausführen, es laufe vielmehr selbst im Ausland keinen Petroleumbedarf. Deshalb brauche sich auch Frankreich nicht in den Mittel-

punkt der Aussprache ziehen zu lassen, sondern es könne viele Angelegenheiten Rom, London, Washington, Moskau, Bagdad und dem Haag überlassen.

Die Benzintnappheit in Italien

Das nach Auslandsnachrichten als unmittelbar bevorstehend angesehene Benzinausfuhrverbot der sanktionsfähigen Staaten nach Italien, dem sich auch die Vereinigten Staaten anschließen werden, muß zwangsläufig für Italien eine große Benzintnappheit bringen. Nachdem die Preise bereits erheblich gestiegen sind, werden jetzt einschneidende Sparmaßnahmen erwartet. Zahlreiche Autobuslinien in Rom wurden bereits eingestellt. An sämtliche Kraftwagenbesitzer Italiens ergeht die Aufforderung, ihre Wagen nur zu den dringendsten notwendigen Geschäftsfahrten zu benutzen und auf jegliche Vergnügungsfahrten zu verzichten. Man spricht davon, daß eine Vorchrift erlassen werden wird, die die Benutzung von Autos am Sonntag verbietet.

D-Zug überfährt Autobus

Paris, 24. November. Wie aus Marseille gemeldet wird, ist ein aus Marseille kommender D-Zug an einem Bahnübergang bei Manduel mit einem Autobus zusammengestoßen. Acht Menschen kamen ums Leben.



Der „Göring-Kanal“ vor dem Abschluß.

Auf Berliner Gebiet geht die Anlage eines für Schifffahrt und Wassertransport bedeutungsvollen Kanals ihrer Vollendung entgegen. Der etwa 3,8 Kilometer lange Wasserweg soll den Namen „Göring-Kanal“ tragen.

Weißbild (M)

Französische Besorgnisse

Die notwendige Sanktionsfront.

Paris, 24. November.

Eine neue Nervosität in den englisch-französischen Beziehungen will das Pariser „Deuore“ feststellen können. Das Blatt weiß zu berichten, daß sich kürzlich der italienische Marschall Theodoli in Paris aufgehalten habe, wo er mit zahlreichen einflussreichen Persönlichkeiten in Verbindung getreten sei. Er habe ihnen die Frage vorgelegt, ob die französische Flotte und die französische Armee im Sinne der am 26. Oktober eingegangenen Verpflichtung einem Appell Englands folgen würden, falls die Italiener ein englisches Kriegsschiff versenken sollten.

Ueber die erhaltene Antwort habe Theodoli dem italienischen Ministerpräsidenten berichtet. Infolgedessen habe die italienische Regierung in London darauf hinweisen können, daß zwischen Paris und London noch zahlreiche Meinungsverschiedenheiten beständen. Diese Mitteilung sei nur zu dem Zweck erfolgt, um England und Frankreich nach Möglichkeit voneinander zu trennen.

Das Ergebnis dieses Schachzuges sei eine gewisse Nervosität zwischen London und Paris. Seit einigen Tagen fragten sich die Engländer, ob das Abkommen zwischen den Generalstäben auf Grund der Note vom 26. Oktober, das noch nicht Tatkraft geworden sei, in der vorgesehenen Art wirklich durchgeführt werden würde oder nicht.

Das „Echo de Paris“ schreibt, daß die Durchführung der Sühnemaßnahmen in Frankreich eine ständig steigende Erregung auslöse. Man empöre sich dagegen, einem Lande Schwierigkeiten machen zu müssen, das man stets als lateinische Schwester und als den Verbündeten Frankreichs angesehen habe. Außerdem fürchte man mit Recht, daß die Sühnemaßnahmen die schwerwiegendsten Folgen für die ohnehin schon schwer getroffene französische Ausführungsindustrie haben werden.

Moskaus unfreundliche Haltung

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow hat dem italienischen Botschafter in Moskau die sowjetrussische Antwortnote auf den italienischen Protest vom 11. November gegen die Verhängung wirtschaftlicher Sühnemaßnahmen überreicht. In der sowjetrussischen Antwort heißt es u. a.:

„Die italienische Regierung wird kaum erwarten können, daß die Regierung der Sowjetunion sich rechtlich befugt fühlen könnte, individuell Erklärungen über Bekümmerte abzugeben, die von einer kollektiven Erklärungen über Bekümmerte unter Teilnahme von über 50 Staaten angenommen wurden, zumal Italien selbst Mitglied dieser Organisation ist und an sie beliebige Fragen unmittelbar stellen kann.“

Englands Rolle in der Weltpolitik

Eden über die englische Außenpolitik und die Sanktionen.

London, 24. November.

Die erste politische Rede nach den englischen Parlamentswahlen wurde vom Völkerbundminister Eden in einer Versammlung des englischen Völkerbundsverbandes in Edinburgh gehalten. Zur Außenpolitik erklärte Eden, daß das System des Völkerbundes gescheitert sei. Bei einer Gelegenheit zum mindesten sei der Krieg möglicherweise deshalb ausgebrochen, weil die Stellung Englands falsch berechnet worden sei. Der Völkerbund biete die Mittel, um die Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden. Er, Eden, zähle zu denen, die glauben, daß Großbritannien eine Rolle in der europäischen und in der Weltpolitik zu spielen habe. Diese Rolle aufzugeben, würde den geschichtlichen Ueberlieferungen Englands nicht entsprechen.

Er betrachte eine Absonderungspolitik für England als eine selbstschädliche Gemeinheit. Wenn jedoch der Völkerbund zugrunde ginge, dann wäre es wohl möglich, daß die Absonderungspolitik den Engländern aufgezwungen werden könne. Eine solche Politik wäre jedoch voll Gefahren für die nationale Sicherheit Englands. England könne wohl politisch, aber nicht geographisch abgegrenzt sein.

Keine einzige Nation, so fuhr Eden fort, habe sich mit Eifer und Zufriedenheit an der Sühnepolitik gegen Italien beteiligt. Wie auch der Ausgang der gegenwärtigen Schwierigkeiten sein werde, schloß Eden, so sei er überzeugt, daß sich die Welt — wenn auch manchmal mit zögernden Schritten — in ein Zeitalter bewege, in dem die Nationen sich bestreben, einander zu verstehen und dadurch Verdächtigungen zu beseitigen und mit einem größeren Vertrauen zu versuchen, für die Aufrechterhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten. In der Arbeit für den Frieden habe die englische Regierung eine große Rolle zu spielen, und sie müsse diese Rolle vollständig und ehrenhaft bis zum Ende durchführen.

Polnischer Schritt in Prag

Schwerde wegen der Behandlung der Minderheit.

Warschau, 24. November.

Wie in politischen Kreisen verlautet, ist in Prag eine polnische Note über die polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen und die Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei überreicht worden.

Wie das Regierungsblatt „Czprzeß Poranna“ erzählt, entspricht die polnische Note der bereits bekannten polnischen Haltung, der die polnische Regierungspresse wiederholt Ausdruck gegeben habe. Demnach ist also anzunehmen, daß auch die Note der polnischen Regierung ebenso, wie es in halbamtlichen Äußerungen und in der Regierungspresse wiederholt betont worden ist, auf dem Standpunkt steht, daß ein Schiedsverfahren zwischen Polen und der Tschechoslowakei nicht in Frage komme und daß eine Entspannung der Beziehungen lediglich von einer Aenderung der Politik der Tschechoslowakei gegenüber der polnischen Minderheit abhängen.

Abschied von einem Nationalsozialisten

München, 24. November. Unter außerordentlich großer Anteilnahme wurde einer der ältesten Parteimitglieder Deutschlands, der kürzlich verstorbenen 83jährige Oberbürgermeister Alois Segg, im Münchener Ostrfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Unter den Trauergästen befanden sich zahl-

Das Urteil im Bischofs-Prozess

100 000 RM. Geldstrafe für den Bischof. Zuchthausstrafen für die Mitangeklagten

Im Devisenprozess gegen den Bischof von Meissen verurteilte der Vorsitzende der 4. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts unter allgemeiner Spannung das Urteil. Der 53jährige Bischof von Meissen, Dr. Peter Legge, erhielt wegen schuldigen Devisenvergehens eine Geldstrafe in Höhe von 100 000 RM. — 40 000 RM davon gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt an Stelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Der Bruder des Bischofs, der 46 Jahre alte Generalsekretär beim Akademischen Bonifaziusverein für das katholische Deutschland in Paderborn, Dr. Theodor Legge, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu insgesamt 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 70 000 RM Geldstrafe bzw. weiteren 35 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Der 47jährige Generalvikar Domherr Prof. Dr. Wilhelm Soppa erhielt wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 70 000 RM Geldstrafe bzw. weitere 35 Tage Zuchthaus. Bei Dr. Theodor Legge und dem Angeklagten Soppa wurden acht Monate der Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet. Außerdem ordnete das Gericht die Einziehung von 95 000 holländischen Gulden-Obligationen des Bistums Meissen an, das für diesen Betrag und für die Geldstrafe gegen den Bischof von Meissen und Dr. Soppa die Mithaftung übernehmen soll.

Die 25jährige Angeklagte Auguste Klein aus Paderborn, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, wurde wegen Begünstigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Vor der Urteilsverkündung ergriffen nach der Erwidern des Staatsanwalts auf die Plädoyers der Verteidiger diese noch einmal das Wort zur Abgabe von Erklärungen. Darauf erhielten die Angeklagten das Schlusswort. Der Bischof von Meissen, Peter Legge, erklärte u. a., niemand, der während seiner 25jährigen Tätigkeit als Priester mit ihm in persönliche Berührung gekommen sei, könne das Empfinden haben, daß er jemals die Unwahrheit gesagt habe. Der Bischof schloß seine Ausführungen, indem er mit großem Pathos seine Unschuld beteuerte.

Sofort nach dem Urteil ergriff der Vorsitzende das Wort zur ausführlichen

Urteilsbegründung

In ihr werden mit klaren Worten die Unschuldsbeteuerungen des Bischofs während der ganzen Verhandlungen und besonders in seinem Schlusswort widerlegt. Die Ausführungen des Vorsitzenden bringen den klaren Beweis, daß der Bischof über die wichtigsten devisentechnischen Vorgänge unterrichtet worden ist, womit seine Behauptung, er wisse nichts von geschäftlichen Dingen, sich als unwahr erweisen hat.

Der Vorsitzende schilderte zunächst die Anteilnahme des Bistums Meissen in Holland zusammen mit den Tilgungsverleihen, worüber das Bistum auch mit der Devisenstelle in Dresden in Verbindung getreten war, von dort aber befehligt wurde, daß der bisher eingeschlagene Weg nicht mehr zulässig sei. Die Devisenstelle hat damals einen Vorschlag gemacht, auf legale Weise die Tilgung durchzuführen, doch hat das Bistum davon keinen Gebrauch gemacht, weil es zu kostspielig gewesen wäre.

Der Vorsitzende wies weit r darauf hin, daß der Gedanke der Tilgung dennoch nicht ruhte, sondern im Dezember 1933 in den Ordinariatsitzungen behandelt wurde, an denen regelmäßig der angeklagte Bischof und der Generalvikar teilnahmen. Am 21. Dezember 1933 wurde vom Bischof angeordnet, daß alle verfügbaren Gelder zum Zwecke des Ankaufs gesammelt und auf einem besonderen Bankkonto angelegt würden.

Nachdem am 25. Dezember 1933 der mitangeklagte Dr. Soppa vom Bischof zum Generalvikar des Bistums Meissen ernannt wurde, hat laufend über die Tilgung schriftlich und mündlich ein Meinungsaustausch zwischen dem Bischof, Dr. Theodor Legge und weiterhin auch Dr. Hofius stattgefunden. Dabei sind sich im Laufe der Zeit insbesondere Dr. Theodor Legge und Dr. Hofius darüber klargeworden, in welcher Form man mit Hilfe von Reichsmark Obligationen im Ausland aufkaufen sollte.

Auch der angeklagte Bischof ist von diesen Aufkäufen weiterhin unterrichtet worden in Gesprächen, die er mit seinem Generalvikar geführt hat.

Es haben Johann von Ende Januar 1934 bis etwa zum

5. April 1934 zur Tilgung Ueberweisungen in Höhe von 180 000 Mark nach Münster an die Hofius-Bank bzw. die Akademische Bonifazius-Einigung in Paderborn stattgefunden. Wie die Beweisaufnahme ergeben hat, sind diese Gelder in Höhe von 140 000 Mark von Münster aus nach Holland hinübergeschafft worden, und für dieses Geld wurden dann in Holland Obligationen aufgetauft. Die Ausfuhr des Geldes nach Holland hätte der Genehmigung der zuständigen Devisenstelle unterlegen und stellt deshalb eine strafbare Handlung nach § 12 der Devisenverordnung von 1932 dar.

Was den Angeklagten Dr. Theodor Legge angeht, so ist er derjenige gewesen, der über die Absichten des Dr. Hofius, das Geld in Barbeträgen von Münster nach Holland hinübergeschaffen, zuerst eingehend unterrichtet worden ist. Daß er Bescheid gewußt habe, spricht auch aus der Art und Weise, wie die einzelnen Beträge im Wege der Tilgung überwiesen wurden. Die Gelder waren spätestens bis zum 9. April 1934 ins Ausland geschafft. Wenn Dr. Theodor Legge bei seiner Vernehmung erlärte, er habe erst zu diesem Zeitpunkt erfahren, daß mit dem Geldern etwas Ungeheures geschehen sei, so glaubt ihm das Gericht überhaupt nicht. Die Kammer hält vielmehr für einwandfrei erwiesen, daß Dr. Legge über das Hinausschaffen der gesamten 140 000 Mark unterrichtet war. Er war daher als Mittäter zu bestrafen, wengleich er auch selbst nicht der Ueberbringer gewesen sei.

Auch der mitangeklagte Generalvikar Dr. Soppa hat nach der vollen Ueberzeugung des Gerichts die Vorgänge einwandfrei übersehen. Das ergibt sich auch aus der beschlagnahmten Korrespondenz. Auch Dr. Soppa ist daher nach der Ueberzeugung des Gerichts als Mittäter bei dem Vergehen gegen § 12 des Devisengesetzes schuldig zu sprechen, wenn er auch nicht unmittelbar bei der Herausbringung des Geldes beteiligt war.

Zur Schulfrage des Bischofs

Dr. Peter Legge übergehend, stellte der Vorsitzende folgendes fest: Dem Bischof war bei seinem Amtsantritt die schlechte finanzielle Lage seiner Meißener Diözese bekannt. Nach dem persönlichen Eindruck, den das Gericht von dem angeklagten Bischof gewonnen hat, glaubt es ihm, daß er bis zur Ernennung zum Bischof von Meissen seine Hauptkraft auf die Seelsorge gerichtet hat. Er hat sich dann aber, wenn auch notgedrungen, auch mit finanziellen Dingen beschäftigt. Es entsteht nun die Frage, warum der Bischof den mitangeklagten Dr. Soppa zu seinem Generalvikar ernannt hat. Es liegt auf der Hand, daß der Bischof, der sich selbst nicht auf finanziellen Gebieten beschäftigen wollte, einen anderen herief, der vielleicht erfahrener war oder ihm die Verantwortung abnahm. Dieser Gesichtspunkt ist eingehend erörtert worden, aber es sprechen auch andere Gründe für die Berufung wie z. B. die damalige Krankheit des Bischofs. Der Bischof ist aber in den mündlichen Besprechungen und in den Ordinariatsitzungen über den Schuldenplan unterrichtet gehalten worden.

Die Begründung des Urteils gegen den Bischof von Meissen enthält auch eine energische Zurückweisung der Unschuldsbeteuerung des Bischofs. Wenn, so heißt es in der Urteilsbegründung, der Bischof in seinem Schlusswort in einer besonders feierlichen Form erklärt hat, daß er sich ungeschuldig fühle und daß er ungeschuldig sei, so folgt ihm das Gericht hierin in keiner Weise.

Es bestehen erhebliche Verdachtsmomente, daß er vielleicht mehr gewußt hat, als ihm hat nachgewiesen werden können. Es liegt auch die Erwägung nahe, daß er sich mehr um die Dinge gekümmert hat, als es in der Beweisaufnahme festgestellt werden konnte. Es erscheint unfahbar, daß er als Kirchenfürst einer Diözese nicht gewußt haben soll, um was für finanzielle Dinge es sich handelte. Der Bischof hat zu mindestens fahrlässig gehandelt.

Er kann sich nicht darauf berufen, daß er seine Verantwortung in finanziellen Dingen auf seinen Generalvikar übertragen habe. Auch aus dem Gutachten des Bischofs von Berlin geht die Unrichtigkeit des Standpunktes hervor, daß er sich unbedingt auf seinen Generalvikar habe verlassen können. Er hat ihm keine Generalvollmacht in dieser Richtung erteilt, sondern hat sich auch weiterhin um die finanziellen Angelegenheiten gekümmert. Bei der Bedeutung, die die Anteilnahme an den Aufkäufen hatte, mußte er auch den Einzelheiten sein Augenmerk zuwenden.

Das Verschulden, das ihm zur Last gelegt wird, seine Fahrlässigkeit, liegen darin, daß er es an der erforderlichen Sorgfalt, die man von ihm verlangen kann und verlangen muß, hat fehlen lassen, und daß er sich über die Vorgänge, über die er sich unterrichten mußte, fahrlässigerweise nicht unterrichtet hat.

reiche führende Persönlichkeiten der Partei, darunter Gauleiter Adolf Wagner und Oberbürgermeister Fiebler. Im Auftrage des Führers legte Brigadeführer Schaub einen Kranz am Grabe des Verstorbenen nieder. Für den Stellvertreter des Führers widmete Reichsamtseiler Madenfen, für die Reichsleitung der NSDAP. Hauptdienstleiter Sauerpert einen Kranz.

Reichsminister Rukt erneut operiert

Berlin, 24. November. Nach einer Mitteilung des Direktors der Chirurgischen Universitätsklinik der Charité, Professor Dr. Sauerbruch, hat sich Reichsminister Rukt, der seit vielen Wochen erkrankt ist, erneut einer Operation unterziehen müssen. Der Eingriff verlief ohne Schwierigkeiten. Das Befinden ist gut; mit vollständiger Genesung in kurzer Zeit ist zu rechnen.

Blarrer zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt

Das Sondergericht des Oberlandesgerichts in Hamm verurteilte den Blarrer Anton Ebers aus Kirchweisdorf zu sieben Monaten Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Reichsregierung und die

nationale Erhebung sowie gegen das Reich wegen heimtückischer Angriffe auf den Staat und die Partei. Ebers hatte sich dritten Personen gegenüber mehrfach in einer ungläubigen Weise geäußert, die geeignet war, das Ansehen der Reichsregierung und der Partei zu schädigen, die von ihnen geschaffenen Einrichtungen verächtlich zu machen und das Vertrauen zur politischen Führung zu untergraben.

Spendenliste des Winterhilfswerks

Dem Winterhilfswerk sind u. a. weiter folgende größere Spenden zugegangen (in Reichsmark): Deutsche Röhrenwerke AG., Düsseldorf-Bierenfeld 15 000; Groose u. Welter, Zintwert, Neuh 15 000; Ehrenreich u. Co., Düsseldorf 12 000; Heinrich Bönningner, M.-Gladbach 10 000; A. Bressges, Rheind.-Joppenbroich 9000; Appenzeller u. Co. GmbH, Margarine, Neuh 8000; Max Fren, Solingen-Hohe 5000; Boesgen, Textilbetrieb AG., M.-Gladbach 5000; Deutsche Rotoweberei, M.-Gladbach 5000; Ulrich Gminder GmbH, Reutlingen 20 000; Dr. e. h. Max Roswig und Dr. Curt Schaefer, Major a. D., Finsterwalde (R.-Lausitz) 15 000; Norddeutscher Zement-Verband GmbH, Hauptstelle gleichzeitig für Verkaufsstelle Berlin 10 000; für Verkaufsstellen: Oppeln, Stettin, Hamburg, Hannover und Halle 5000; Ewald Schlundt, Leipzig C 1 5100; Deutsche Eisenbahn-Sterbekasse Versicherungs-Verein a. B. zu Breslau 2 5000 Reichsmark.

Zu Zeichen der zweiten Erzeugungsschlacht

Kreisbauerntage in ganz Sachsen — Landesbauernntag 1936 in Chemnitz

In den kommenden Wochen halten die Kreisbauernschaften der Landesbauernschaft Sachsen ihren Kreisbauernntag ab. Nur die um Chemnitz liegenden Kreisbauernschaften sehen von dieser Veranstaltung ab, weil sich der Landesbauernführer entschlossen hat, den Anfang des nächsten Jahres stattfindenden Landesbauernntag in Chemnitz abzuhalten. Deshalb wird das Führerkorps der in Frage kommenden Kreisbauernschaften Gelegenheit haben, seine Parolen für die weitere Arbeit dort zu empfangen.

Die jetzt stattfindenden Kreisbauerntage werden nicht, wie sonst, Massenversammlungen darstellen sondern erst Arbeitstagen und damit nicht nur organisatorisch sondern auch inhaltlich das werden, was der Landesbauernntag für die Landesbauernschaft und der Kreisbauernntag für den gesamten Reichsnährstand ist. Den Kreisbauerntagen kommt in diesem Jahr eine um so größere Bedeutung zu, als durch sie den Ortsbauernführern zugleich das Rüstzeug vermittelt werden soll für die zweite Erzeugungsschlacht; diese stellt an den Willen und die Tatkraft jedes einzelnen Bauernführers gerade in der vordersten Linie noch größere Anforderungen als die erste. Infolgedessen ist allerengster Zusammenhalt zu gemeinsamer Arbeit erforderlich, damit die vordersten Stoßtrupps sich geschlossen und einheitlich diszipliniert einziehen können. Die Kreisbauerntage sind somit der letzte Aufbruch aller Kämpfer der vordersten Linien; sie soll diese rüsten mit dem Wissen um das zu erreichende Ziel und sie stärken im Glauben an die Erreichbarkeit dieses Zieles.

Für die zweite Erzeugungsschlacht, die das in der ersten Erreichbare sichern soll und darüber hinaus uns auf den Gebieten, auf denen die volle Nahrungsfreiheit noch nicht erreicht ist, ein gewaltiges Stück vorwärtsbringen muß, ist die vollste Einsatzbereitschaft eines jeden erforderlich. Wo und wie er seine Gefolgschaft einzusetzen, was er dieser für den Einsatz zu vermitteln hat, hierzu erhält er auf dem Kreisbauernntag die für den Frontabschnitt der Kreisbauernschaft besonderen Weisungen.

Die Kreisbauerntage erhalten ihre besondere Weihe durch die mit ihnen verbundene Verpflichtung des Führerstabes und des Führerkorps der Kreisbauernschaft durch den Landesbauernführer. Das Führerkorps bis zum Ortsbauernführer herunter ist der verantwortlichste Träger des Kampfes um die Nahrungsfreiheit und Blutsreinheit des deutschen Volkes und ist dazu berufen, immer und immer wieder die Pflichten zu verkünden, die allen Angehörigen des Reichsnährstandes beim Aufbauwerk des Führers erwachsen.

Sekhaftmachung des Landarbeiters

Langfristige und niedrig verzinsliche Darlehen zum Bau von Landarbeiterwohnungen

Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften bedingt, daß Bauer und Landwirt mehr und mehr dazu übergehen, Verheiratete zu beschäftigen. Der Einstiegslohn von Landarbeiterfamilien stand aber bisher immer der Mangel an Wohnungen entgegen, so daß der Bauer für die Familie keine Unterbringungsmöglichkeit hatte. Um diesem Zustand abzuhelfen und die Einstellung Verheirateter in immer größerem Umfang zu ermöglichen, stellt die Sächsische Staatsregierung langfristige und niedrig verzinsliche Kredite für den Landarbeiterwohnungsbau zur Verfügung, wenn dadurch Familien zusätzlich eingestellt werden. Aus den für diesen Zweck bereitgestellten 240 000 Reichsmark ist jetzt der Bau von 159 Neuwohnungen vorgelesen.

Neben dieser Finanzierung im Weg der Darlehensgewährung stehen noch die vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gewährten verlorenen Zuschüsse zur Verzinsung und Tilgung der Herstellungskosten für Landarbeiterwohnungen zur Verfügung. Diese Zuschüsse betragen für die einzelne Wohnung im Höchstfalle 1800 Reichsmark. Die Förderung verteilt sich auf sechs Jahre. Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes sind für Sachsen bisher Zuschüsse für 125 Wohnungen mit insgesamt 178 300 Reichsmark vorgelesen.

Auf Grund dieser Erleichterungen beim Bau von Landarbeiterwohnungen sind insbesondere bäuerliche Betriebe mehr und mehr dazu übergegangen, Verheiratete zu beschäftigen. Gleichzeitig wird dadurch die Sekhaftmachung des Landarbeiters gefördert, wodurch sich wieder dessen Berufsaussichten wesentlich verbessern.

Schulung der Gärtner für die Erzeugungsschlacht

Unter dem Leitgedanken „Der Gärtner in der zweiten Erzeugungsschlacht“ veranstaltet die Landesbauernschaft Sachsen eine Reihe kulturtechnischer Fortbildungsgänge für Gärtner unter besonderer Berücksichtigung des Gemüse- und Obstbaues. Zunächst finden vier gleichartige Lehrgänge für Gemüsebauern nach folgendem Plan statt: in Zittau: Montag, 2. Dezember, und Dienstag, 3. Dezember; in Dresden: Dienstag, 3. Dezember, und Mittwoch, 4. Dezember; in Chemnitz: Mittwoch, 4. Dezember, und Donnerstag, 5. Dezember; in Leipzig: Donnerstag, 5. Dezember, und Freitag, 6. Dezember. Die Lehrgänge leitet Landesbeirat für Gemüsebau Gemüsegärtner Kloßsche, Radebeul. Jeder der vier Lehrgänge endet mit einer öffentlichen Vortragungsveranstaltung über „Das Volksernährungsmittel Gemüse“. Es wird erwartet, daß der Berufsstand von dieser Fortbildungsgelegenheit weitestgehenden Gebrauch macht.

Anbau-Ermittlung der Winterfrüchte

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat eine Verordnung über die Anbau-Ermittlung der Winterfrüchte im Dezember erlassen, die im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 93 bekanntgegeben wird; darnach haben die Gemeindebehörden Mitte nächsten Monats die Anbaufrüchte der Winterfrüchte in Sachsen zu ermitteln. Die Amtshauptleute haben die Erhebungsordrücke zu prüfen und sie spätestens zum 17. Dezember an das Statistische Landesamt einzusenden. Der Einlieferungstermin ist unbedingt einzuhalten.

Unterwerfung Ogadens Italien meldet einen großen Erfolg

Von italienischer Seite wird gemeldet, daß nach den letzten aus Ostafrika eingetroffenen Nachrichten die gesamte Bevölkerung von Ogaden sich freiwillig Italien unterworfen habe. Gleichzeitig sollen 5000 Bewaffnete zu den italienischen Fahnen übergegangen sein, um hinfort auf Seiten Italiens zu kämpfen.

Diese Massenunterwerfung sei, so wird in den italienischen Meldungen betont, von größter militärischer Bedeutung, da damit die italienische Front um ein weiteres Stück kampfslos nach vorne geschoben werden könne und der Vormarsch nach Inner-Abessinien wesentlich erleichtert werde. Man erklärt zu diesem hier als außerordentlich wichtig bezeichneten Ereignis, daß es einen sehr entscheidenden Abschnitt in den augenblicklichen Kampfhandlungen darstelle. Von italienischer Seite wird hervorgehoben, daß es selbstverständlich ausgeschlossen wäre, daß dieser spontane Akt der Gesamtbevölkerung einer großen Provinz jemals wieder irgendwie rückgängig gemacht werden könne.

Italien habe damit ebenso wie von Tigré endgültig von Ogaden Besitz ergriffen und werde diese beiden Provinzen sich in etwaigen späteren Verhandlungen unter keinen Umständen wieder abhandeln lassen.

Der italienische Heeresbericht Nr. 53 lautet wie folgt: „Marshall de Bono drahtet: An der Front des 2. Armeekorps warf eine Gruppe eritreischer Freischärler abessinische Soldaten über den Talaße zurück. Die Bevölkerung von Tigré, die in die von uns verwalteten Gebiete zurückkehrt, strömt in unsern Garnisonen zu. An der Somalifront stellte sich der Häuptling Hussein Haile mit allen Unterhäglingen und Würdenträgern des Stammes der Ogaden Ker Dalal in Gorrabai. Hussein Haile unterwarf sich im Namen seines Stammes und bat um die Ermächtigung, mit seinen 2500 Kriegeren an den Unternehmungen gegen die Regierung von Abdis Abeba teilzunehmen zu dürfen. Ferner stellen sich an der Somalifront unsern politischen Behörden die Hauptlinge, Würdenträger und Krieger der Ogaden Makabil, der Ogaden Ker Elmi und der Tschetal Abu Hassan, die ihre förmliche Unterwerfung vornahmen und ihre Krieger zur Verfügung unserer Militärbehörden stellten. Der Häuptling Abdel Kerim Mohamed, Sohn des Mullah, vollführte in Gabbardarre im Einvernehmen mit unseren politischen Behörden die Neuordnung seines Stammes der Ogaden Bageri und lieferte etwa 100 Gewehre ab. Mit diesen

Unterwerfungen haben sich die Völkerchaften des ganzen mittleren und südlichen Ogaden feierlich dem italienischen Vorgehen angeschlossen. Die Luftwaffe war vor unseren sämtlichen Linien wie immer sehr tätig.“

Nachtangriffe und Tankfallen

Nach den letzten Berichten von den Fronten sind die Abessinier im Norden und im Süden dazu übergegangen, die italienischen Linien durch Nachtangriffe mit arößeren Abteilungen zu beunruhigen. Sie wollen dadurch die rückwärtigen italienischen Verbindungen abschneiden, so daß der Vormarsch der italienischen Truppen, der an einigen Frontstellen noch anhält, endgültig zum Stillstand kommt. Planmäßig werden, so wird gemeldet, die italienischen Munition-, Lebensmittel- und Waffentonnen für die vorderen Linien abgefangen.

Bis zum Sonnabend haben die Abessinier 24 Tanks erbeutet. Im Kampf gegen die italienische Tankwaffe benutzen die Abessinier, wo das Gelände es erlaubt, Elefantfallen. An Stellen, wo diese nicht angelegt werden können, melden sich immer Freiwillige, die unter Einsatz ihres Lebens mit List und Dynamit den Tanks auf den Leib rücken. Sie lassen die Tanks vorüberfahren und fallen sie dann mit größeren Dynamitmengen von hinten an, um sie in die Luft zu sprengen. Im Somaligebiet wurden auch Tanks gefunden, die von der Besatzung verlassen waren.

Der Kaiser von Abessinien erklärte dem Vertreter des DNB, daß sich demnächst große Kampfhandlungen entwickeln würden. Die italienischen Heeresberichte entsprächen durchaus nicht der Wahrheit. Die abessinische Regierung halte es aber für überflüssig, zu ihnen Stellung zu nehmen, da sie schon bei geringer Kenntnis der militärpolitischen Lage in sich zusammenfielen.

Von der Nordfront hört man in Abdis Abeba, daß dort eine italienische Abteilung unter Führung eines Hauptmanns von dem Dehjasmaß Darres völlig vernichtet und der Hauptmann getötet worden sei. Die Italiener sollen dabei einige hundert Verwundete und Tote an Verlusten aufzuweisen gehabt haben. Der Ueberfall auf die italienische Abteilung soll sich nördlich von Makalle bei der Ortschaft Kellele ereignet haben.

Beste Straßen, beste Fremdenwerbung

Straßenverbesserung in der Oberlausitz

Am Sonnabend unternahm Staatsminister Dr. Frick in Begleitung von Vertretern des Innen- und Wirtschaftsministeriums sowie des Straßen- und Wasserbauamtes eine Besichtigungsfahrt in die südliche Oberlausitz, bei der die neue Culmburger Brücke bei Herrnhut und die Straßenverlegung am Adlerberg bei Oberoderwitz besichtigt wurden. Die fertiggestellte Brücke am Landberg in Niederoderwitz wurde dem Verkehr übergeben und eine 1,04 Kilometer lange Umgehungsstraße in Neusalza-Spremberg, die den Namen Adolf-Hitler-Straße erhielt, eingeweiht, wobei Ministerialdirektor Dr.-Ing. Speck über den Zweck des Baues der Spreverlegung und der neuen Reichsstraße sprach. Die ständige Hochwassergefahr der Spree machte eine Verlegung des Flusses notwendig, die mit einem Kostenaufwand von 240 000 Reichsmark durchgeführt wurde; der Straßenbau kostete 165 000 Reichsmark. Die jetzige Straße durch den Hohwald bis Jittau sei 1826 bis 1835 schiffbar ausgebaut worden, das Stück von Ebersbach bis Jittau erst 1839. Der Straßenbau wurde notwendig wegen der Zollschwierigkeiten an der böhmischen Grenze. Die neue Umgehungsstraße solle dazu beitragen, die Südlautsch besser dem Verkehr zu erschließen. Die Reichsautobahn Saarbrücken-Dresden-Görlitz-Hindenburg, werde mit der Südlautsch durch den Ausbau der Zubringerstraße verbunden werden. Die Straßenbauten sollen eine Hebung der Fremdenverkehrs der Lausitz ermöglichen.

Innenminister Dr. Frick nahm die Weihe der neuen Straße vor. Die neue Straße bilde ein wichtiges Glied einer der bedeutungsvollsten Verkehrsadern in Mitteldeutschland. Bei vielen Verkehrsbauten müsse der Blick des Staatsmannes, des Wirtschaftlers und des Baumeisters in die Zukunft gerichtet sein. Die neue Umgehungsstraße sei ein Sinnbild einheitlicher Staatsführung. Großes sei schon geschaffen worden, aber riesenhaft seien die Aufgaben, die noch der Vollendung harren und die nach den vollen Einsatz von Arbeit und Opfermut erforderten. Hierbei weist uns als Vorbild treuester Pflichterfüllung im Kampf um Deutschlands Aufstieg Adolf Hitler den Weg.

Siebzig Meter hohe Reichsautobahnbrücke über das Muldetal

Der Bau der Reichsautobahnbrücke im Muldetal bei Siebenlehn machte in den letzten Wochen beachtliche Fortschritte. Die Brücke wird eine Gesamtlänge von 403 Meter erreichen. Die weiteste der sechs Öffnungen überspannt das Muldetal in einer Breite von 81,60 Meter, die nach den Seiten angrenzenden Brückenöffnungen sind je 71 Meter, die nächsten je 61 Meter lang. Die höchste Höhe der Brücke beträgt vom Wasserspiegel der Mulde bis zur Oberkante der Fahrbahn 70 Meter. Zur Zeit sind am Brückenbau gegen dreihundert Mann in zwei Schichten beschäftigt. Ein Gleisanschluss von der Schmalspurlinie Rossen-Siebenlehn führt über eine 86 Meter lange hölzerne Behelfsbrücke über die Mulde zur Baustelle hinüber. In nächster Zeit wird ein fünfzig Meter hoher Turm errichtet, das größte Werkzeug dieser Art in Deutschland; er ist dazu bestimmt, die fertigen Betonmassen von der Betonmaschine zur Pfeilergrube und später in Pfeilerhöhe zu fördern.

Im ganzen gesehen bietet der Brückenbauplatz ein Bild gewaltigen Schaffens, das seinesgleichen in hiesiger Gegend noch nicht sah und unter dem Zeichen des neuen Reiches jenen großen Tatwillen des nationalsozialistischen Staates und seines Führers zum Ausdruck bringt, der unserm Volk

neue Hoffnung nach jahrelanger dumpfer Verzweiflung brachte. Die Fortführung des Baues ist auch über den kommenden Winter geplant; Anfang Dezember nächsten Jahres soll der Brückenbau beendet sein.

Arbeitsführer fahren durch Sachsen

Am Mittwoch, den 27. November, wird der Abteilungsleiterlehrgang der Adolf-Hitler-Schule Großstädteln bei einer Rundfahrt durch den Arbeitsgau 15 in Dresden eintreffen. Die Feldmeisterlehrgänge II des Reichsarbeitsdienstes sind in Sachsen wohl bekannt, denn es sind im Laufe der Jahre 1933 bis 1935 die meisten Führer des Reichsarbeitsdienstes der sächsischen Arbeitsgaue durch diese Schule gegangen. Der jetzige Lehrgang umfasst Führer des Reichsarbeitsdienstes aus allen Teilen des Reiches. Der Sinn und Zweck der Fahrt ist, allen Teilnehmern unser schönes Sachsen und seine Arbeitsdienstlager zu zeigen. Die Fahrt durch Ostsachsen führt über Freiberg, Frauenstein, Altenberg, Geising, Pirna (Bastel), Stolpen, Bischofswerda, Ramezn, Bautzen, Dresden, Meißen und zurück nach Leipzig.

Grundsteinlegung zum ersten studentischen Kameradschaftshaus

Für das erste Kameradschaftshaus des NS-Studentenbundes im Reich wurde in Dresden der Grundstein gelegt. Der Reichsführer des NSDAP, Reichsarbeitsleiter Derichsweiler, erklärte: In diesen Tagen werde das Fundament zur neuen Form nationalsozialistischer Erziehung des deutschen Studenten gelegt. Der Typ des von einer Hochschule zur anderen vagabundierenden Studenten habe aufgehört. Heute werde der Student zur Kameradschaft erzogen. Eine Welt von gestern gehe zu Grabe. Die Grundsteinlegung für das erste deutsche Kameradschaftshaus sei daher bezeichnend für die neue Lebensform der Studierenden von heute. In jeder Hochschule soll ein solches Kameradschaftshaus errichtet werden. Der Student der Kameradschaft werde auch im Dozenten den Kameraden sehen.

Das Teudeum in der Sächsischen Landeskirche

Nach einer Verordnung des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamtes soll das altkirchliche Teudeum in Luther's Fassung in allen Gemeinden der Landeskirche in Konfirmandenstunden, Jugenddienst und Bibelfestungen eingeübt werden, so daß es am ersten Advent-Sonntag und bei allen hohen Festen des Kirchenjahres entweder als Glaubenslied oder als Schlusssong des Gottesdienstes gesungen werden kann. Am besten wird die Ausführung durch Chor und Gemeinde, oder durch den Liturgen und die Gemeinde erfolgen; das Teudeum soll wieder als Wechselgesang zur Geltung kommen.

Auflösung des Sächsischen Laubstummelbundes

Eine Tagung der Behörlosen Sachsens in Blauen beschloß die Auflösung des Sächsischen Laubstummelbundes. Es gibt von jetzt ab nur noch eine einzige Behörlosenorganisation, den Reichsbund der Behörlosen Deutschlands.

Marktstädt. Zum Oberbürgermeister von Meißen berufen. Durch Reichsstatthalter Ruffmann ist der hiesige Bürgermeister Karl Hans Drechsel zum Oberbürgermeister der Stadt Meißen berufen worden. Drechsel verwaltete hier seit Januar 1934 das Amt des Bürgermeisters.

Sport des Sonntags

Dippoldswalder Sport

To. Freital-Deuben 1 — **ATV Dippoldswalde 1:1 (0:1)**.
Lediglich ein Unentschieden konnte der ATV gegen die stark verbesserten Deubener herausholen. Von Anfang bis Ende war der ATV überlegen, aber Schupf und Glück der Deubener verhinderten einen sicheren Sieg. Einen Fehler in der Verteidigung nahen die Platzbesitzer zum Ausgleichstreffer aus. Zuletzt verteidigte Deuben mit der ganzen Mannschaft.
Freital-Deuben 2 — **ATV Dippoldswalde 3:3**.
Schmieberg 1. Jgd. — **ATV 1. Jgd. 3:1 (1:0)**.
ATV Dippoldswalde 2 — **Wiktig 2:2**, nicht angetreten.

Um die **Sächsisch-Gauliga-Fußball-Meisterschaft**
Bei den drei am Totensonntag ausgetragenen Gauliga-Spielen gab es keine Ueberraschung. Nur nimm der knapp Siegen des Gaumeisters, des **Viktoria Sportvereins Chemnitz**, gegen den am Ende der Punktabelle stehenden **SS Dresden** Dresden wundert, mit nur 2:0 gegen die Chemnitzer, die ein etwas schwaches Spiel lieferten und keine gaumetrische Form an den Tag legten. Die Dresdenler kämpften vergeblich um hätten vielleicht die Ueberrisikung des Tages erreicht, wenn sie Stürmer mit „Schwüßfellein“ im Feld gehabt hätten.
In Leipzig gab es einen erbitterten Kampf zwischen **Fortuna Leipzig** und **Dresdner Sport-Club**, auf eigenem Platz hatte man zwar den Vorzug, zumal die Dresdener immer noch mit Stürmerchwierigkeiten zu kämpfen haben, einen Sieg zugetraut, doch, wie im Vorjahr, errangen die DSeer die beiden Punkte durch einen verdienten 1:0-Sieg.
Mit einem ebenso knappen Ergebnis von 2:1 kehrten die Dresdener Sportfreunde 01 aus Harttha siegreich heim, sie hatten schwer um den Sieg zu kämpfen, denn in der ersten Zeit waren die Hartthaer stark die Ängstlichen, aber trotzdem tauglich, was die Seiten torlos. Dann kamen die Dresdener zu zwei Toren während die Hartthaer, die wenig vom Glück begünstigt waren nur den Ehrentreffer entgegenstellen konnten. Den Sieg verdanken die Dresdener in erster Linie ihrer festen Verteidigung.
Die Reihenfolge der Spielorte lautet: 1. **Viktoria Chemnitz** 2. **Dresdner SC**; 3. **WV Leipzig**; 4. **Guts Muts Dresden**; 5. **Fortuna Leipzig**; 6. **Sportfreunde 01 Dresden**; 7. **SS Wiktig**; 8. **Wader Leipzig**; 9. **FC Harttha**; 10. **Dresdenia Dresden**.

Fußballspiele im Gau Pommern. Greifswalder SV.—**Poltzel** 5:2, **Germania Stolp**—**Viktoria Stolp** 1:13, **Piel Bauenburg**—**Sturm Bauenburg** 0:7.
Deutschlands Studenten schlagen Dänemarks Hochschüler 5:1. Die deutschen Studenten fanden in Rostock einer schwedischen Hochschülermannschaft im Fußball-Freundschaftsspiel gegenüber. Die deutsche Studentenseite, die sich zur Zeit für die Abendlichen Weltmeisterschaftsspiele vorbereiten, blieb über die Verhältnisse sicherer Sieger mit 5:1 Toren.
Um die Meisterschaftspunkte in der Berliner Gauliga. Der letzte Novembersonntag sah wieder die gesamte Fußball-Gauliga von Berlin-Brandenburg im Kampfe um die Meisterschaftspunkte. Von ganz besonderer Anziehungskraft waren die Treffen zwischen **Herta BSC**—**Viktoria 89** und **Tennis Borussia**—**Wacker 04**, ging es bei diesen Begegnungen besonders darum, wer von ihnen die Spitze übernimmt. **Herta** gelang es, **Viktoria** die beiden Punkte abzunehmen und sich damit die Spitzenführung zu sichern. Ergebnisse: **Herta BSC**—**Viktoria 89** 4:2, **Tennis Borussia**—**Wacker 04** 3:3, **Mitrovica 93**—**WfB** 2:2, **Berliner Sport-Verein 92** gegen **Romawas 03** 6:1, **Blau-Weiß**—**Spandauer Sport-Verein**

Deutschlandhalle fertiggestellt!

Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschlandhalle, vertreten u. a. durch den stellvertretenden Gauleiter von Berlin, Staatsrat Göring, Reichsportführer von Tschammer und Osten und Staatskommissar Dr. Pippert, haben Reichsminister Dr. Goebbels die termingemäße Fertigstellung der Deutschlandhalle gemeldet. Reichsminister Dr. Goebbels hat daraufhin an den stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Göring folgendes Telegramm geschickt: „Herzlichen Dank für die Mitteilung von der Fertigstellung der Berliner Deutschlandhalle. Ich spreche allen Beteiligten für ihre Arbeit meinen herzlichsten Dank aus.“

Regler-Weltmeisterschaften

Nach Kämpfe um die Deutschen und Europameisterschaften.
Anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin werden auch die Regler-Weltmeisterschaften in Berlin ausgetragen. Der Deutsche Reglerbund hat anlässlich seines 50jährigen Jubiläums im kommenden Jahr in der Zeit vom 21. bis 26. Juli 1936 eine besonders großzügige Veranstaltung ausgeschrieben. Der Schauplatz der Wettkämpfe wird die neu-erbauten Deutschlandhalle am Berliner Funkturm sein. Die Ausschreibung sieht neben den Titelwettkämpfen um die Deutschen Meisterschaften einmal neun Weltmeisterschaften als Einzel- und Mehrkämpfe auf den verschiedenen Bahnen als Jubiläumssprüngen vor, sodann drei Weltmeisterschaften. Im Hünfer-Mannschaftskampfe auf der 3-Bahn geht es um die Trophäe der Vereinigten Reglerklubs von New York. Dann folgt eine Weltmeisterschaft im Zweier-Mannschaftskampfe auf der 3-Bahn und schließlich eine Einzelmeisterschaft auf der 3-Bahn. Zum Schluss werden die Europameisterschaften auf Asphalt und Schere ausgetragen.

DfB-Pokal

Schalke 04 und 1. FC Nürnberg kommen ins Endspiel.
Um den Vereins-Pokal des Deutschen Fußballbundes standen sich die letzten vier Mannschaften in der Vorrundrunde gegenüber. Die beiden Spiele in Dortmund und Nürnberg hatten Tausende und aber Tausende von Fußballfreunden herbeigelockt, die Zeugen der padenden Kämpfe um den Sieg und die Teilnahmeberechtigung an der Endrunde sein wollten.
Wie zu erwarten blieben Schalke 04 und der 1. FC Nürnberg Sieger und treffen sich in der Endrunde um den DfB-Vereinspokal. Ergebnisse: Dortmund—Schalke 04—1. FC Freiburg 6:0, Nürnberg: 1. FC Nürnberg—SV. Mannheim-Waldhof 1:0.

Deutschland—Ungarn 17:4

Wieder ein deutscher Handballstrik.
Die deutsche Handball-Ländermannschaft spielte in der ungarischen Hauptstadt Budapest zum zweiten Male gegen eine ungarische Länderteam und konnte einen überaus sicheren Sieg von 17:4 Toren erzielen. Das Spiel fand bei Halbzeit schon 12:0.
In der zweiten Halbzeit erst hatten sich die Ungarn gefunden und konnten vier Tore erzielen, während die Deutschen noch weitere fünfmal einlieferten.

Leitspruch für den 26. November:

Wenn auf irgendeinem Gebiet, so ist es auf dem Politik, daß der Glaube handgreiflich Berge versetzt, daß der Mut und Sieg nicht im Kauf-Zusammenhang sondern identisch sind. **Bismarck**.

Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 25. November
An der Wochenhochbörse erlaben sich infolge von Gewinnmitnahmen vielfach Kursabschwächungen; bei großer Zurückhaltung war die Geldaktivität eng begrenzt. Leipziger Spinnerei 1,5 Prozent niedriger. Dresdner Schnellkredit 3, Dresdner Gardinen und Mimola je 1,5 Prozent Gewinn. Reichs-Weltbelag wurden mit 12,75 Prozent umgelegt. Erbländer-Aufwertungsanleihe und Landw. Aufwertungsanleihe je 0,5 Prozent Verlust.

27. November.

Sonnenaufgang 7.40 Sonnenuntergang 15.54
Mondaufgang 9.22 Monduntergang 16.35
1701: Der schwedische Astronom Anders Celsius in Uppsala geb. (gest. 1744). — 1870: Sieg General v. Manteuffels über die französische Nordarmee bei Amiens. — 1884: Hissung der deutschen Flagge in Finschhafen auf Neuguinea. — 1914: Ernennung v. Hindenburgs zum Generalfeldmarschall.

Namenstag: Prot. Otto, kath. Virgilius.

Rundfunk-Programm

Deutschlanddeutscher
Dienstag, 26. November.
8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus Grenzland und Ausland: Wie Stanten Ewinglone fand. Hörspiel von Will Tjoff. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. Die Feuerung mit Holz im Haushalt. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört: Niederungs- und Hochmoore werden zu Dauergrünland. Anschließend: Wetterbericht. — 11.55: Deutsche Dichterrinnen der Gegenwart. Josefa Berens-Totenohl liest aus ihrem Buch „Frau Magablene“. — 12.45: Bäckertunde: Reise eines Nationalsozialisten von Deutschland nach Deutschland. Hans Jochst: „Maske und Gesicht“. — 17.20: Jugendsportstunde: Wädel bauen Segelflug-Modelle. Wir besuchen eine Segelfluggruppe. — 17.35: Eine Viertelstunde Funktechnik. — 17.50: Aus Hamburg: Bunte Musik. — 18.20: Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Zwischensprogramm. — 19.00: Aus Leipzig: Egerländer Heimat. Hans-Rheinberger-Stunde. — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Die Abendtafel: Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. — 20.10: Das Erdmann-Trio spielt. — 21.00: Glück ohne Ruh'. Ein Liebespiel von Walter Bertin. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!
Reichsdeutscher Leipzig: Dienstag, 26. November
8.40 Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter; 10.15 französisch; 11.45 Für den Bauer: Sauberes Rübenblatt für Stall und Miete; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Jugend und Lebensübungen: Wildwasserparadies Albanien; 15.25 Lebensbilder deutscher Musiker; 16.00 Konzertstunde: Ludwig van Beethoven; 16.30 Der standhafte Jinnalbat; Plaudereien; 17.00 Deutsche Tanzweisen für Frauenchor und Orchester; 18.30 Die germanische Volksverammlung; 18.50 Ruf der Jugend; 19.00 Egerländer Heimat; Hans-Rheinberger-Stunde; 19.55 Umkehr am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Leipziger Dienstagzeitung: Das Allerneueste mit illustrierender Tonbeilage; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Max Reges: Kammermusik; 23.00 Unterhaltungsmusik.



Roman von Bernhard Lonker.

(18. Fortsetzung.)
„Doch, Sibylle, ein Geschöpf wie Sie ist für die Liebe geboren. Und wenn Sie heute noch nicht glauben, daß Sie mich lieben können — Sie werden es lernen! Ich will alles tun, mir Ihre Liebe zu verdienen!“
Sibylle erhob sich entschlossen.
„Lassen Sie uns mal ganz ruhig und vernünftig über die Sache sprechen, Horst! Ich weiß natürlich so gut wie Sie, daß Papa Brudner und Papa Eickstedt großen Wert darauf legen, daß aus uns beiden ein Paar wird. Es wird wahrscheinlich auch nicht viel anders werden — ich will Ihnen das zum Trost sagen, wenn Sie einen solchen etwa brauchen. Aber heute kann ich mich wirklich nicht entscheiden. Wir müssen uns doch erst noch besser kennenlernen und vor allen Dingen erst mal Zeit haben, uns selbst zu prüfen. Sagen wir mal, bis zum Spätherbst — nicht wahr? Wir wollen mal sehen, ob Ihre augenblickliche Temperatur bis dahin anhält und wie es dann mit der meinen aussieht. Stehen unsere Sterne dann günstig, so bitten Sie Ihre Mutter, mich für Ende Oktober oder Anfang September mal einzuladen. Abgemacht?“
Brudner nickte sich wohl oder übel damit abfinden. Er wußte, daß Widerspruch sie nur reizen würde.
„Und nun wollen wir wieder ein verständiges und vernünftiges Gesicht machen“, fuhr Sibylle fort. „Sonst fühlen unsere Herren Väter sich vielleicht gar veranlaßt, ein Duett der Trübsal anzustimmen. Und trübselige Menschen — zumal wenn es Männer sind — kann ich nun einmal nicht ausstehen.“

30. Kapitel.

Ein herrlicher Spätsommer Sonntag leitete die neue Woche ein. Eickstedt und Sibylle hatten beschlossen, den Tag außerhalb der Stadt zu verbringen. Um zehn Uhr vormittags wollte man fahren. Sibylle war schon zeitig aufgestanden und in strahlender Laune zum Kaffee erschienen.

Eine knappe Stunde später war ihre Stimmung mit einem Male in auffallender Weise umgeschlagen. Um dreizehn Uhr kam sie mit finsternem Gesicht und eigenwillig erhobenen Kopfe von ihrem Zimmer herab, in das sie sich stillschweigend zurückgezogen hatte. Eickstedt sah in seinem Arbeitszimmer bei der Morgenzeitung. Er sah bei ihrem Eintritt mit einem misstrauischen, nichts Gutes erwartenden Blick auf.

„Ich fahre nicht mit, Papa! Ich fühle mich nicht wohl!“ erklärte Sibylle.
Eickstedt richtete sich enttäuscht und sichtlich verärgert auf:
„Auf einmal...? Was ist denn das nun bloß wieder mal für 'ne Laune?“
Sie hob die Schultern.
„Ich mag nicht...“, erwiderte sie mit trozigem Gesicht.
Der Vater warf die Zeitung auf den Schreibtisch.
„Mag nicht...! Daß du einem doch jedes Vergnügen verderben mußt! Die ganze Woche liegt man wie ein Abergaul in den Seelen — klar, daß man sich da auf den Sonntag freut. Aber nein — es muß einem eben ein Strich durch die Rechnung gemacht werden.“

Er sprang auf und lief mit langen Schritten durch das Zimmer. Was mochte ihr nur wieder mal im Kopfe herumspulen? Bei der Morgenpost war ein Brief von Brudner für sie dabei gewesen — hatte es da vielleicht etwas gegeben, was ihr die Laune verborben hatte? Daß man doch bei allem immer der leidende Teil sein mußte! Und gerade heute!
„Du brauchst dich doch dadurch nicht abhalten zu lassen“, begann Sibylle wieder. „Du kannst doch allein fahren.“
Statt jeder Antwort wandte Eickstedt sich plötzlich zur Seite und griff nach dem Hörer des Haustelefons.
„Dornow, wir fahren nicht!“
Er warf den Hörer hin, daß es knallte. Dann ließ er sich wieder nieder, nahm die Zeitung abermals zur Hand, ohne Sibylle noch eines Blicks zu würdigen.
Es war seit Jahren das erste Mal, daß er sich so erregt zeigte. Der Zuseher sollte aber auch bei diesen ewigen Launen seine Ruhe bewahren! Und wie gesagt: ausgerechnet heute...!

Sibylle wandte sich kumm ab und verließ das Zimmer wieder.
Um halb elf Uhr erschien sie unerwartet wieder. Das Zimmer war voll von Zigarrenqualm. Eickstedt sah mit übereinandergeschlagenen Beinen in dem lederbezogenen Klubstuhl und starrte vor sich hin.
Die Wollten auf Sibylles Gesicht hatten sich verzogen. Sie war heiter und temperamentvoll, wie sie am Morgen gewesen war.
„Ist mit dir zu reden, Papa?“ lächelte sie.
Er laute verdrießlich an seiner Zigarre und knurrte etwas Unverständliches.
Sie trat ein paar Schritte näher.
„Das Gewitter hat sich nämlich wieder verzogen. Deine Goldtochter hat gefunden, daß man eigentlich doch fahren sollte...“
Eickstedt nahm die Zigarre aus dem Mund.
„Ja wohl...! Und der wohlgezogene Herr Papa hat weiter nichts zu tun, als ja und amen dazu zu sagen —

nicht wahr?“ grölle er. Aber es war nur ein sehr schwaches Gröhlen.
„Versteht sich!“ lachte sie. „Und das ist noch lange nicht das Schlimmste. Er wird noch zu manchem ja und amen sagen müssen, wenn er seine anerkannt gute Erziehung nicht verleugnen will.“

Sie trat vollends heran und legte ihm die schmalen Hände auf die Schultern.
„Also, geliebter Eickstedt-Papa, knurre nicht länger, sondern gib deinem Herzen den wüßchen Stoß. Du kommst ja doch nicht darum herum. Wir fahren also — ja?“
Er erhob sich seufzend, aber die Wendung war ihm keineswegs so unwillkommen, wie er tat. Er trat wieder an den Apparat.
„Also, Dornow, wie fahren doch. Um elf.“
Sie fuhren also. Bald lag die Stadt hinter ihnen. Blügend glitt der silbergraue Wagen durch die leuchtende Vormittagssonne hin. Eickstedts Miene hatte sich allmählich wieder vollends aufgehellt. Sibylle plauderte lebhaft. Einmal verstummte sie und sah mit einem langen, veronnenen Blick auf Luß, der vor ihr am Steuer saß.
„Die Welt ist eigentlich doch wunderschön, Papa“, sagte sie leise aus tiefen Gedanken heraus und mit merkwürdig glänzenden Augen.
„Ja ja, manchmal“, entgegnete Eickstedt. „Aber hast du das erst heute entdeckt?“
„Bielesicht...“

Ihre Stimme war seltsam dunkel und schwingend. Sie löste den Blick von Luß und ließ ihn verloren in die Weite schweifen.
In einem Restaurant an der Elbe aßen sie zu Mittag. Der Garten war dicht besetzt, aber sie fanden noch einen Tisch, an dem sie allein waren. Es roch nach frischem Wasser und sonnendurchglühtem Mattwerf. Vergnügungsdampfer zogen vorüber, Musik klang über das Wasser her. Funkeln und glühend brachen sich die Strahlen der Sonne auf den Wellen des Stromes.
Das Essen war vorzüglich. Ein duftender, herrlich köstlicher Rosel hob die Stimmung. Eickstedts gute Laune war restlos wieder hergestellt.
Sibylle löffelte zum Nachtisch schweigend und nachdenklich ihr Eis. Plötzlich hob sie den Blick.
„Gag mal, Papa, magst du neugierige Menschen leiden?“ fragte sie mit harmloser Miene.
Er ließ sich durch die zur Schau getragene Harmlosigkeit nicht täuschen. Es war ihm sofort klar, daß sich hinter dieser Frage etwas ganz Bestimmtes verbarg.
„Na, rief' nur schon damit heraus“, sagte er. „Was ist denn los?“
Sie legte den Eislöffel hin.
„Neugierde ist ein Vasser. Aber ich bin heute doch mal neugierig gewesen, bloß so'n ganz klein bißchen — und schon ist das Wasser da...“

(Fortsetzung folgt.)